Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1927

253 (31.10.1927)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gespaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig ○ Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark ○ Ohne Zustellung 2 Mark ○ Durch die Post 2.46 Mark ○ Einzelpreis 10 Pfennig ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 253 — Karlsruhe / Montag, den 31. Oktober 1927 — 47. Jahrgang

Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie

Wien, 29. Oktober. Heute begann hier der **sozialdemokratische** Parteitag. Man sieht seinem Verlauf und seinen Ergebnissen allgemein mit größter Spannung entgegen. Auf dieser Tagung soll eine Entscheidung über die wichtigste innerpolitische Frage erfolgen, ob sich die sozialdemokratische Partei eine **Koalition mit den bürgerlichen Parteien** anstreben oder in der Kampfstellung verbleiben soll, in der sie sich seit sieben Jahren befindet. Der Führer, der für eine Koalition eintretenden Gruppe ist der ehemalige Staatskanzler, Abgeordneter Dr. Renner, während sich der Abgeordnete Dr. Bauer und der Bürgermeister von Wien, Seitz, **gegen eine Koalition** ausgesprochen haben. Sie sind der Ansicht, daß der Eintritt der Partei in eine Koalitionsregierung nur ihre Kampfkraft schwächen und ihren Aufstieg hemmen könnte. Sie glauben auch nicht an die Möglichkeit einer Verständigung, da die Führer der Christlichsozialen Partei, in erster Linie Bundeskanzler Dr. Seipel, **eine Koalition in schroffer Weise abgelehnt** haben. Das Hauptorgan der Sozialdemokratischen Partei, die Arbeiterzeitung, steht auf Bauers Seite. Die Beteiligung am Parteitag ist sehr groß. Aus allen österreichischen Bundesländern sind Delegierte eingetroffen, auch sind Abordnungen aus Deutschland, der Tschechoslowakei und Polen erschienen. Zuerst nahm der Vorsitzende der Partei, Bürgermeister Seitz, das Wort. Er erklärte, daß die **Ereignisse vom 15. Juli** dem Parteitag große Aufgaben stellen. „Nicht nur im Lager unserer Gegner, sondern auch in der Sozialdemokratischen Partei wird der **Gedanke erwogen**, ob eine Partei von der Größe, von der Kraft und der geschichtlichen Bedeutung der österreichischen Sozialdemokratischen Partei dauernd an der Regierung unbeteiligt bleiben soll. Wir sind keine Partei der Führer, wie es in der gegnerischen Presse heißt, wir sind noch weniger eine Partei, in der sich alle einem Einzelnen unterwerfen, wir sind eine demokratische Partei, in der jeder wirklich sagen und schreiben kann, was er denkt. Wir werden auf diesem Parteitag die **ganzen politischen Fragen, nicht bloß die Frage der Koalition** aufwerfen, und jeder einzelne wird rückhaltlos seine Meinung sagen. Aber wie sich immer die Debatte gestalten wird, **wer bei uns auf Uneinigkeit und Spaltung hofft, wird schwer enttäuscht werden.** Wir werden aus dieser Debatte hervorgehen als das, was wir immr waren, als Partei mit innerer Geschlossenheit und Uebereinstimmung, mit unerschütterlicher Einheit und Schlagkraft."

In seiner Begrüßungsansprache an den sozialdemokratischen Parteitag fuhr der Parteivorsitzende Bürgermeister Seitz fort: **Der Wille zur Macht hilft uns über alle Hindernisse hinweg.** Unsere Hoffnung, daß Oesterreich noch den Tag erleben möge, an dem die Arbeiterklasse, schon heute der wichtigste Faktor des Landes, auch der wichtigste politische Faktor werden wird. Ob das heute oder morgen kommt, ist nebensächlich. Aufzuhalten ist der Tag nicht.

Dann sprach, stürmisch begrüßt, Dr. **Friedrich Adler** als Vertreter der **Arbeiterinternationale.** Er führte aus: Die **internationale sozialistische Bewegung** befindet sich in einer **Periode des Aufstiegs.** Hoffen wir, daß das nächste Jahr, in dem allgemeine **Wahlen in Deutschland, Frankreich und England** und wahrscheinlich auch in **Belgien** stattfinden werden, uns neue Erfolge bringen wird. Dr. Adler sprach dann von der Kundgebung Mussolinis anläßlich des fünfjährigen Bestandes des Faschismus und sagte: Diese Kundgebung ist vor allem deshalb lesenswert, weil es eine Erinnerung an die großmäuligen Reden Wilhelms II. ist und uns die Zuversicht verleiht, daß Mussolini ebenso wie Wilhelm in der Versenkung verschwinden wird. Der Faschismus zeigt uns die Aufgabe, dem Vormarsch der Reaktion mit aller Kraft einen Damm entgegenzusetzen. Ein anderes Jubiläum, nämlich das Jubiläum des Bestandes der Sowjetrepublik erfordert aber unsere Aufmerksamkeit in noch höherem Grade. **Langsam setzt sich die bittere Erkenntnis durch, daß es in Rußland nur die Symbole gewesen sind, die zur Geltung kamen, und nicht die Weltordnung für das internationale Proletariat.** Man wird in Rußland das Jubiläum in grandiosen Festen feiern, aber die Arbeiterschaft kann an diesen Festen nicht teilnehmen. Solange die Bolschewisten an ihrer Unduldsamkeit, an dem Herrschenwollen einer Minderheit über die Masse festhalten, **solange ist eine wirkliche Einigkeit der Arbeiterbewegung nicht möglich. Die Kommunisten sind eine verschwindende Gruppe geworden.**

Die badischen Demokraten und das Schulgesetz

Am Samstag und Sonntag tagte in Offenburg eine Landesversammlung der badischen Demokraten. Wer in Baden eine demokratische Mitgliedskarte aufzeigen konnte, durfte beiwohnen und mitstimmen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand das **Reichsschulgesetz** und die Haltung des demokratischen Unterrichtsministers Leers. Die Mannen um Herrn **Hofheinz,** und dieser selbst, hatten Absicht, Herrn Leers an die Gurgel zu fahren, weil er im badischen Kabinett für die gemeinsam gefaßten Beschlüsse zur Inaktion des badischen Reichsratsvertreters gestimmt hatte. Herr Hofheinz fühlt sich bekanntlich schon längst zur **höheren** Wirksamkeit berufen. Herr Leers sollte gestürzt werden in Offenburg. Um die Stimmung dazu vorzubereiten, wurde am Vorabend der Offenburger Tagung in **Heidelberg** eine **Wahlkreiskonferenz** zusammengerufen und auf ihr kräftig resolutioniert. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gesagt wird, daß „der von dem Vertrauen der badischen Demokraten in die Regierung entsandte Herr **Unterrichtsminister** in der Sache des **Reichsschulgesetzes** eine Haltung eingenommen habe, die zu den **wichtigsten Grundsätzen der Partei im Widerspruch** steht." Aus diesem Grunde solle die Landesversammlung feststellen, „daß der Herr **Unterrichtsminister das Vertrauen der Partei nicht mehr besitzt".**

Bürgermeister Dr. **Frank**-Eberbach und Dr. Arnold **Berg**sträser-Heidelberg wurden beauftragt, diesen Antrag auf dem in Offenburg stattfindenden demokratischen Landesparteitag einzubringen und zu begründen. Den Vertretern Heidelbergs wurde (wie Mannheimer und Heidelberger Blätter zu melden wissen) aufgetragen, **unter allen Umständen den sofortigen Rücktritt des Ministers Leers** zu verlangen, möglicherweise sogar den **Ausschluß Dr. Leers aus der Partei** zu veranlassen. Daß die badische Regierungskoalition dadurch gefährdet wird, wird von eingeweihten Kreisen nicht angenommen. Man rechnet vielmehr mit der Ersetzung Leers durch einen anderen demokratischen Vertrauensmann. Nach dieser Richtung hin wurde bereits der Wunsch ausgesprochen, daß **unter allen Umständen ein Politiker** und nicht wieder ein Beamter auf den Posten entsandt wird.

Herr Leers sollte also nicht nur aus dem Unterrichtsministerium herausfliegen, sondern auch gleichzeitig aus der Partei. In Heidelberg kochte also die Volksseele mächtig. Immerhin waren die Heidelberger noch so vorsichtig, für den Fall, daß Herr Leers gehen muß, zu verlangen, daß ein Politiker sein Nachfolger werde. Durch diese Formulierung sollte Herrn Hofheinz der Weg versperrt werden, denn anerkanntermaßen ist Herr Hofheinz kein Politiker.

Am vorgestrigen Samstag und gestrigen Sonntag gingen auch in Offenburg die Wogen hoch. Aber schon der Hauptredner zum Schulgesetz, Herr Professor Dr. **Thoma**-Heidelberg goß Oel auf die Wellen. Er führte u. a. aus:

„**Unsere Aufgabe besteht nun im Ausschuß darin, die schlimmen Auswüchse des Keudell'schen Gesetzentwurfes zu verhindern oder auszumerzen. Der Standpunkt ist falsch, zu sagen, wenn wir nicht alles erreichen können, machen wir gar nicht mit.** In einer seltsamen Lage befinden sich die Vertreter der Deutschen Volkspartei im Reichskabinett. Sie befinden sich, um die Worte des Redners zu gebrauchen, „in der Lage eines jungen Mädchens, das in Gefahr steht, seine schulpolitische Unschuld zu verlieren". Ihnen gilt es das Rückgrat zu stärken. Im Ernstfalle muß weiter unsere Partei darauf drängen, ein **Gutachten** des **Staatsgerichtshofes** über die verfassungsändernde Wirkung des Gesetzes zu beantragen. Auch die preußischen Abänderungsanträge enthalten noch verfassungsändernde Bestimmungen. Der **Preis** für die absolute Erhaltung der Simultanschulen darf für uns **nicht zu teuer** sein. Gewisse Dinge können wir einfach nicht mitmachen. Unser badischer Unterrichtsminister müßte jedenfalls eine Operationsbasis suchen. Ueber die Art, wie er dies getan hat, kann man geteilter Meinung sein.

Unsere Auffassung geht dahin: Die demokratische Reichstagsfraktion soll **mitarbeiten im Bildungsausschuß des Reichstages, aber ablehnen im Plenum.** Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß die Frage letzten Endes beurteilt und eingereibt werden müsse unter dem **Gesichtswinkel der Gesamtpolitik.**"

Auch Herr Reichstagsabgeordneter **Dietrich** wickelte seine Kritik an der Haltung des Ministers in so viel Lob auf die **übrige** Tätigkeit des Ministers ein, daß schließlich die ergrimmtesten Gemüter einem Kompromiß geneigt wurden. Nachdem ein **Mißtrauensantrag** gegen den Kultus- und Unterrichtsminister **Leers** im Zusammenhang mit der besonderen Stellungnahme Badens zum Reichsschulgesetz im Reichsrat **zurückgezogen** war, wurde **einstimmig** eine Resolution angenommen, in der die Partei die unbedingte Erhaltung der badischen Gemeinschaftsschule fordert und es ablehnt, hierüber Kompromisse zu schließen. Die Partei **bedauere** daher die Zustimmung des demokratischen Unterrichtsministers zum Beschluß der badischen Regierung vom 29. September 1927 für den Reichsratsbevollmächtigten in der Schulfrage. Sie fordert von ihrem Minister, **energische Abwehr der reaktionären Angriffe auf die Gemeinschaftsschule.**

Die Haltung der Demokraten wird also auch aus dem **Gesichtswinkel** der **Gesamtpolitik** heraus bestimmt werden. Und uns scheint, daß Herr **Leers** schon **vor** Offenburg so gehandelt hat.

Dr. Ludwig Haas, Erkelenz und Heile bei Poincaré

WTB. Paris, 29. Okt. Ministerpräsident Poincaré empfing die in Paris anwesenden Reichstagsabgeordneten Dr. Haas und Erkelenz sowie den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Heile, die an einem anfangs der kommenden Woche beginnenden internationalen demokratischen Kongreß teilnehmen.

Maximilian Harden gestorben

WTB. Montana-Vermala (Schweiz), 31. Okt. Maximilian Harden ist gestern Sonntag abend plötzlich in Montana gestorben.

*

Maximilian Harden hat vor Jahren als Herausgeber der Zukunft viel von sich reden gemacht, hauptsächlich durch Veröffentlichung der Eulenburgschen Intimitäten in der Umgebung Wilhelms II. Seit dem Kriege hat man wenig von ihm gehört.

Paul Boncour für Koalitionspolitik

Paris, 31. Okt. (Funkdienst.) Der Sozialist **Paul Boncour** hat sich am Sonntag in einer Rede entschieden **für den Eintritt der Sozialisten in die Regierung** ausgesprochen und betont, daß nur, wenn die Linksparteien die Regierung in Händen hätten, **Realpolitik** getrieben werden könnte. Nur so könne außerdem die sozialistische Partei dem Vorwurf aus dem Wege gehen, der am meisten erniedrigend für politische Führer sei, nämlich dem Vorwurf, daß sie es verständen zu siegen, aber nicht den Sieg auszunutzen.

Wiedereinführung der Getränkesteuer

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, soll das **Reichsfinanzministerium** in den bisherigen Verhandlungen mit den **Ländern** vorgeschlagen haben, den **Gemeinden zur Finanzierung der Besoldungserhöhung** wieder die **Getränkesteuern** zu bewilligen. Seit dem Provisorium zum Finanzausgleich vom Frühjahr d. J. haben die Gemeinden nur das Recht, eine Biersteuer in Höhe von 7 v. H. des Erzeugerpreises zu erheben; früher wurde der Steuer der Kleinverkaufspreis zugrunde gelegt und außerdem auch der Wein und Branntweinabsatz versteuert.

Deutschnationales Dreigestirn

Die Deutschnationalen in Bayern hielten am gestrigen Sonntag in Würzburg einen Parteitag ab. Viele der bekannten deutschen Reaktionäre und Feinde der Republik waren anwesend, viele andere sandten Grüße. Es wurde verkündet, daß unter dem Dreigestirn des „nationalen, sozialen und christlichen Gedankens" die Deutschnationalen in den Wahlkampf ziehen wollen. Und selbstverständlich müsse die bayerische Eigenstaatlichkeit geschützt werden.

Das neue Kolonialreich

(Von unserm Korrespondenten.

Mexiko-City, im Oktober 1927.

Lateinamerikas Zukunft scheint äußerst düster. In den Republiken Cuba, Liberia, Panama, Haiti und Santo Domingo sitzen die Prokonsuln der Vereinigten Staaten und üben, mehr oder weniger verschleiert, ihr Protektorat aus. In Nicaragua stehen Onkel Sams Marinesoldaten Gewehr bei Fuß und Admirale halten die Herrschaft des vom amerikanischen Kapital ernannten Präsidenten Diaz aufrecht. In den zentralamerikanischen Staaten Costa Rica, El Salvador und Honduras hat die nordamerikanische Union, mit einem Auge nach dem kostbaren Panamakanal blickend, mit dem anderen nach dem unangenehm störenden Mexiko, zu einer Spezialpolitik gegriffen, die man besser als Kontrollzolitik bezeichnen kann. Finanzkontrolle ist gang und gebe, militärische Interventionen, wenn für die Nordamerikaner unangenehme politische Ueberraschungen in diesen Ländern eintreten, keine Seltenheit. Auf den reichen Inseln des Pacifik herrscht nun einmal Amerikas mächtige Faust. Kurz gesagt, von Venezuela nordwärts schaltet und waltet allmächtig Amerikas Politik unter der in der ganzen Welt bekannt gewordenen Parole „Schutz des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger". Früher konnte man noch mit gutem Rechte sagen, der Handel folgte der Flagge. Heute folgt die Flagge, und damit das Militär und die Marine, der Kapitalsanlage und dem Handel.

In aller Stille hat sich so ein neues Kolonialreich geformt, von dessen ungeheurer Macht und Ausdehnung man sich kaum einen Begriff machen kann. Rechnet man nur die Bevölkerung und die territoriale Ausdehnung, so steht es an sechster Stelle unter den Weltmächten; berücksichtigt man aber seine wirtschaftliche Bedeutung, so gebührt ihm der zweite Rang. Nicht die Truppen der Union, nicht Kriegsschiffe haben diese Länder unterworfen, sondern in erster Linie der unaufhörlich aus den Vereinigten Staaten fließende Kapitalstrom. Man sage nicht, daß im 20. Jahrhundert die Romantik aufgehört hat. Es gibt eine neue moderne Romantik, die des Geldes. Wo noch zu Beginn unseres Jahrhunderts amerikanische Kapitalanlagen in Lateinamerika kaum 440 Millionen Dollars betrugen, belaufen sie sich heute nach den letzten Berichten des amerikanischen Handelsdepartements, also einer gewiß unverdächtigen Quelle, auf sage und schreibe 4 Milliarden 800 Millionen Dollars. Allein ein Viertel des gesamten amerikanischen Außenhandels wird mit den lateinamerikanischen „Nachbarn und Vasallen" getätigt. Der Hunger des amerikanischen Kapitals nach neuen Rohstoffquellen ist unersättlich. Wo hat er bessere Aussicht, diesen Hunger zu befriedigen als gerade in den Ländern Lateinamerikas?!

Die Gründe, die die Vereinigten Staaten zu dem Aufbau dieses riesigen Wirtschaftsreiches getrieben haben, sind mannigfaltig. Jeder Kenner der Verhältnisse der amerikanischen Erdhälfte ist sich ihrer deutlich bewußt. Da ist zuerst die nationale Sicherheit, die ihren Ausdruck im Panamakanal, der durch ihn gewährleisteten Verbindung zwischen dem Atlantik und dem Pacifik und dem riesigen Befestigungsring an beiden Weltmeeren gefunden hat. Da ist der weit über den Bedarf hinausgehende Produktionsüberschuß und die unstillbare Nachfrage der amerikanischen Industrien nach tropischen und halbtropischen Produkten, und da ist endlich Amerikas Kapitalüberschuß, der, nur begrenzten Abfluß nach dem industrialisierten Europa findend, ungehemmt nach dem unentwickelten Lateinamerika fließt.

Aber niemand gebe sich der gefährlichen Täuschung hin, daß auf dem Boden Venezuelas diese ungeheure Expansion der Vereinigten Staaten ihr natürliches Ende und ihre Grenze findet. Auch die großen Republiken Südamerikas spüren deutlich den zielbewußten Stoß des nordamerikanischen Kapitals und sehen von Jahr zu Jahr ihre natürlichen Reichtümer mehr und mehr in den Händen amerikanischer Gesellschaften verschwinden. Argentinien, das im Jahre 1920 kaum 40 Millionen Dollars amerikanischer Kapitalsanlagen aufwies, hat heute nach vorsichtigen Schätzungen gegen 250 Millionen Dollars amerikanische Anlagen im Lande. Chile rechnet mit 400, Brasilien mit 300 und Peru mit 100 Millionen Dollars amerikanischer Kapitalanlagen. Auch hier ist der Prozeß unverkennbar, wenngleich amerikanischer Ausdehnungspolitik auf dem Boden Südamerikas durch den Wettbewerb europäischen Kapitals gewisse Schranken gesetzt sind.

In diese Herrlichkeit schiebt sich Mexiko wie ein Keil ein. Wie ein Dorn sitzt es dem Imperium im Fleische und stört die großzügigsten Kapitalspläne. Das ist natürlich nicht so zu verstehen, daß Mexiko dem Eroberungszug der amerikanischen Wirtschaft Widerstand entgegensetzt oder auch nur, rein wirtschaftlich gesprochen, zu setzen gewillt ist. Weiß es doch am besten, was amerikanisches Geld ist und welche Entwicklung es dem Lande und seinen Bewohnern bringt. Allein in Mexiko rechnen amerikanische Quellen mit 1390 Millionen Dollars amerikanischer Gelder und ohne daß ein Ende dieser Geldflut, die über alle Wirtschaftszweige hinwegspült, abzusehen wäre. Aber während diese wirtschaftliche Durchdringung begrüßt wird, wie man ein unaufhaltsames Schicksal begrüßt, und man sich in Mexiko bewußt ist, daß diese Durchdringung letzten Endes doch beiden Parteien Vorteile bringt, lehnt man leidenschaftlich die Kehrseite der Medaille ab, die über Nacht in ganz Zentralamerika wahr geworden ist. Man will keine politische Knechtschaft, kein Vasallentum, man will auf eigenem Boden frei sein, in seiner Gesetzgebung allein zu sagen haben. Hier ist der tiefere Grund, warum Mexikos Massen sich so leidenschaftlich hinter ihre Regierung gestellt haben, warum Mexiko es ablehnt, sich von dem „großen Nachbarn" in interne Fragen hineinreden zu lassen. Man ist hier nicht gegen das Kapital. Es soll kommen, aber es soll und muß die Souveränität Mexikos respektieren und sich nicht anmaßen, sich über die Landesgesetze hinwegzusetzen. In einem Worte und im besten Sinne: Mexiko den Mexikanern!

In diesem Lichte gewinnt die Ernennung des neuen amerikanischen Botschafters Morrow — einst Direktor bei Morgan und zurzeit noch Inhaber großer Weltunternehmungen — in Mexiko besonderes Interesse. Mit Fleiß ist die bürgerliche und kapitalistische Presse Nordamerikas bemüht, ein besonders rosiges politisches Bild von der künftigen Tätigkeit des Botschafters zu malen. Wenn man ihren Worten glauben will, ist jetzt das paradiesische Zeitalter für die amerikanisch-mexikanischen Beziehungen gekommen. Alle Streitigkeiten zwischen beiden Nationen werden ein glückliches Ende finden, reiner Friede und Eintracht wird von jetzt ab herrschen. Aber genau das Gegenteil von dem, was man glauben machen will, ist wahr. In Washington ist man der diplomatischen Gesten müde geworden; man will endlich Klarheit in Mexiko. Wozu Diplomatie! Es ist an der Zeit, Ordnung in Mexiko in dem von Amerika verstandenen Sinne zu schaffen und zu beweisen, wer auf der westlichen Hälfte des Erdballs regiert. Nur dazu hat man Herrn Morrow entsandt. Mag sein, daß der neue Herr sich zuerst in Samthandschuhen bemühen wird, die mexikanische Regierung im guten zu veranlassen, in der umkämpften Petroleum- und Landgesetzgebung nachzugeben. Aber über das, was er tun wird, wenn er ein höfliches Nein hört, täusche man sich nicht. Nicht umsonst hat man einen Mann geschickt, der auf eigene Kappe handeln kann. Morrows Wort ist Ja und Amen in Washington und keine Regierungsinstanz in den Vereinigten Staaten wird wagen, gegen ihn aufzutreten. Die Maske ist gefallen und der letzte Akt des amerikanisch-mexikanischen Dramas hat begonnen. Da sage man noch, daß der amerikanische Kontinent nicht von Wallstreet aus dirigiert wird!

Ein Opfer eines „Deutschen Tages"

Wenn man Bürgschaften für einen nationalistischen Rummel übernimmt

Aus Kassel wird geschrieben: Wie in vielen anderen Städten sollte auch in Kassel 1924 der „Deutsche Tag" Anbruch einer neuen Zeit, Beginn des wiedererwachenden Reiches sein. Alles, was sich „vaterländisch" bewegt fühlte, sollte und wollte mit von der Partie sein.

In Kassel bildete sich ein Ausschuß zur Vorbereitung dieses Deutschen Tages. Aufrufe wurden erlassen von alten **Generälen, Exzellenzen** ganz kriegerischen Namens, **hohen Beamten, Landbundleuten, deutschnationalen Parteisekretären, Hakenkreuzfabrikanten, Privatleuten** und — natürlich — auch einem **Geheimen Konsistorialrat** unterzeichnet. Bei den Beratungen des Ausschusses wurde selbstverständlich die Frage erörtert, was zu tun sei, um die finanzielle Basis des Deutschen Tages zu schaffen. Aber **keiner wollte zunächst das Risiko übernehmen,** obwohl alle große Töne von dem Erfolg des Tages redeten. Schließlich fand sich ein Dummer in der Person eines **Oberpostsekretärs,** der es zu etwas Vermögen gebracht hatte und seine Pension verzehrte. Diesem Manne war es geradezu ein Vergnügen, als sich die Exzellenzen um sein Geld bemühten. Mit Freuden gab er es also hin.

Der Deutsche Tag kam. Laut Verbot für Veranstaltungen im Freien ging der ganze Schwindel in geschlossenen Räumen vor sich. Das Ergebnis: **Pleite.** Nun sollte der Oberpostsekretär sein Geld herausrücken, das Geld, das ihn und seine Kinder ernähren sollte. Es gab Prozesse bis zum Reichsgericht. **Alle Instanzen entschieden gegen den armen Mann,** für den die Unterzeichner der Aufrufe und Mitglieder des Ausschusses nichts mehr übrig hatten. So kam es, daß sich der Mann, der sich von „teutschen Männern" verlassen und verraten sah, **in seiner Verzweiflung erhängte.** Die reaktionären Kreise Kassels widmeten dem Toten keine Zeile, nur der Kriegerverein gedachte seiner in einer kleinen Todesanzeige. Die Herren aber, deren Glanz und gute Worte den Mann zur Bürgschaft verleiteten, fühlen sich weiter als „treudeutsch" und reden davon, wie Deutschland wieder „ehrlich" wird. Sie haben es nötig!

Heuchlerisches Sittlichkeitsgetue

Seit dem 1. Oktober ist das **Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** in Kraft, ein hygienisches Gesetz, das der Volksgesundheit dient und mit einem Teil der überkommenen **heuchlerischen** Sittlichkeitsgesetzgebung aufräumt. Schon regt sich die **Reaktion** der ganz besonders moralischen Männer und Frauen gegen das Gesetz. Gerüchte werden verbreitet, die seiner Rückwärtsrevidierung dienen sollen. Es wird behauptet, infolge dieses Gesetzes habe die Prostitution zugenommen. Die braven Bürger wollen nicht zugeben, das sie nur aus den Winkeln und Löchern hervorgekrochen und sichtbar geworden ist. Der brave Bürger darf so etwas nicht sehen.

Er darf auch nicht **Verhütungsmittel** gegen Geschlechtskrankheiten sehen. Das **Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin** hat in dankenswerter großzügiger Weise Einrichtungen zur Desinfizierung und zum Verkauf von Schutzmitteln geschaffen. Es hat den Aerzten in Gros-Berlin ein Flugblatt zugestellt, in dem auf diese Einrichtungen hingewiesen wird. Die Folge war, das eine Anzahl von Frauen und Männern aus den bürgerlichen Fraktionen des Landtages, geführt von dem **Deutschnationalen Dr. Winkler** und der **Freifrau von Watter,** eine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet haben, in der es heißt: „Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um derartige Entgleisungen von Gesundheitsbehörden, die die **sittlichen Anschauungen weitester Volkskreise aufs empfindlichste verletzen müssen,** zu verhindern?"

Also, weil eine Gesundheitsbehörde Aerzte auf Schutzmittel hinweist, werden die sittlichen Anschauungen dieser Kreise verletzt: Glücklicherweise stehen die Maßnahmen des Berliner Gesundheitsamtes durchaus im Einklang mit dem neuen Gesetz, die kleine Anfrage aber ist ein Ausfluß jener **verfluchten doppelten Moral,** der Deutschland die katastrophale Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten verdankt. Wir danken für eine sogenannte Sittlichkeit, die eher das Wissen um Millionen von Geschlechtskrankheiten ertragen kann, als den Anblick einer Kondompackung!

Ein beachtenswertes Kriegerdenkmal

wurde kürzlich in Levallois Perret, einer Pariser Vorstadt, enthüllt. Es wird gekrönt von einer weinenden Mutter, zur Seite stehen ein weißer und ein farbiger Soldat, beide unbewaffnet, ferner ein Soldat, der den Todesschuß erwartet und ein anderer, der durch Giftgase stirbt. Zu Füßen der Gruppe zerbricht ein Arbeiter ein Gewehr. Schöpfer des Denkmals ist der Bildhauer Prondy, ein Kriegsteilnehmer, der nun zu den Antimilitaristen zählt.

Zum Kampf um die Todesstrafe.

Deutsches Volk, rette deine heiligsten Güter!

Demokratische Kanditaten für die Reichstagswahlen

Besprechungen zwischen der demokratischen Parteileitung und den Landesausschüssen haben bereits zur Festlegung einer Reihe von Kandidaten geführt, die bei den bevorstehenden Reichstagswahlen an möglichst sicherer Stelle zur Wahl gestellt werden sollen. Zu den bereits festgelegten Kandidaten gehören der frühere Reichsfinanzminister Dr. **Reinhold,** der Berliner Oberbürgermeister **Böß** und der Chefredakteur der Vossischen Zeitung, Georg **Bernhard,** der in Potsdam aufgestellt werden soll.

Hohe Herrschaften

In der Donnerstag-Nummer des Bad. Beobachter lesen wir folgende Nachricht:

„Am Mittwoch abend fand die feierliche Ueberführung der Leiche des verstorbenen Fürsten Wilhelm von Hohenzollern vom Residenzschloß nach der Erlöserkirche statt. Der Leichenwagen wurde von vier schwarzen Pferden gezogen. Der Sarg, der die Fürstenkrone, den Degen und den Helm trug, war mit Sammet ausgeschlagen. Ihm folgte die Musikkapelle, der Magistrat, die **Geistlichkeit beider Konfessionen,** der Franziskanerkonvent von Gorheim, der Hofdienst, die **hohen Herrschaften,** die fürstlichen Beamten und eine große Anzahl von sonstigen Trauergästen.

Als sogenannte „hohe Herrschaften" werden dann besonders genannt: der deutsche Exkronprinz, Exkronprinz Rupprecht von Bayern, der Exkönig von Sachsen, der Fürst von Thurn und Taxis, Erzherzog Salvator von Oesterreich und der Exkönig von Portugal mit Gemahlin. Auch der Hochwürdige Herr Erzbischof Dr. Carl Fritz von Freiburg nahm an der Ueberführung teil.

Wir wollen nicht in die vom Beobachter kultivierte Demut vor den ehemaligen Potentaten eingreifen, möchten aber doch viel sagen, daß es nach unserer Meinung heute keine „hohen Herrschaften" im alten Sinne mehr gibt. Die durch den Zusammenbruch des alten Systems abgetakelten Fürstlichkeiten sind ganz gewöhnliche Staatsbürger geworden, denen nur mit Hilfe der kirchlichen Gewalten aller Schattierungen reichliche Dotationen aus dem Staatssäckel gesichert wurden, Leuten, die nach Ablegung der Hermelins und des sonstigen fürstlichen Bimboriums nicht das geringste für das Menschentum bedeuten und die heute nur als Parasiten am Volkskörper kleben. Die tiefe Referenz, die die Geistlichkeit beider Konfessionen diesen Leuten bei allen Gelegenheiten erweist, steht in striktem Widerspruch zum eigentlichen Christentum, das ehedem Evangelium der Armen war.

Gas als Polizeiwaffe

In Amerika hat die Polizei beim Vorgehen gegen Massenversammlungen und bei der Bekämpfung von Verbrechern wiederholt sogenanntes Tränengas angewendet. Nunmehr werden bei der Berliner Schutzpolizei ebenfalls Versuche gemacht, auch in Deutschland gegebenenfalls diese Gaswaffe anzuwenden. Tränengas ist, wie berichtet wird, der alte deutsche Blaukreuzkampfstoff Clark in einer ganz bestimmten Verdünnung bezw. Konzentration mit gewissen Zusätzen, die die Unschädlichkeit des angewandten Gases für das Individuum gewährleisten. Nach den Beobachtungen Professor Flurys ruft das Gas die folgenden medizinisch wahrgenommenen Erscheinungen hervor: Bei feinster Verteilung finden eine starke Reizung der Schleimhäute der Nase, des Rachens, der tieferen Atemwege, und der Bindehaut der Augen statt. Auch alle übrigen Schleimhäute sind sehr empfindlich gegen das Gas. Nach kurzer Einatmung nützt auch die Entfernung aus der Gasatmosphäre nichts. Es tritt eine hochgradige Steigerung der Nasen-, Speicheldrüsen- und Bronchial-Sekretion ein, verbunden mit Husten, Schmerzen in der Stirnhöhle, Druck in Kopf und Ohren, und Schmerzen in Kiefern und Zähnen. Bei tieferer Einatmung erfolgt eine erhebliche Drucksteigerung, die sich in der Gegend des Brustbeins äußert, starke Atemnot, Angst- und Beklemmungszustände, Brechreiz, Würgekrämpfe und endlich starkes Erbrechen. Nach 6 bis 12 Minuten ist der Höhepunkt erreicht. Die Zustände haben eine Dauer, entsprechend der Konzentration des Gases, ½ bis 2 Stunden. Diese kurze Dauer der Einatmung war bei nicht sehr starker Konzentration des Gases nach allen Beobachtungen des Weltkrieges auf Grund objektiv-medizinischer Forschung von keinerlei dauernden Schädigungen für den Organismus des Beteroffenen begleitet. Nach zwei Stunden stellt sich bei allen diesen Fällen wieder subjektives Wohlbefinden ein. Es ist medizinisch auch kein Fall bekannt, der auf eine spätere gesundheitliche Schädigung schließen ließ. Bei verstärkter Konzentration des Gases treten allerdings eine schwere Schädigung der Atmungsorgane, insbesondere der Lunge, starke Bindehautentzündung und Rötung und Schwellung der Haut ein. Ebenso gesellen sich hierzu motorische Nervenstörungen, Schwankungen, Taumeln, unerträgliche Schmerzen in Gliedern und Gelenken, sowie starke Ausstrahlung der Schmerzen auf Arme und Rücken. — In weiterer Folge ergeben sich schwere Störungen des Stoffwechsels, verbunden mit starker Abmagerung.

Das in Amerika als Polizeiwaffe Verwendung findende Tränengas kann auch durch Pistolen und Gewehrpatronen sowie durch Handgranaten zur Anwendung kommen. Die deutsche Schutzpolizei steht seit längerer Zeit mit amerikanischen Stellen in Verbindung und hat auch Fachleute zu Studienzwecken nach Amerika gesandt. Ebenso werden mit diesem amerikanischen Tränengas bereits seit einigen Monaten bei der Berliner Schutzpolizei eifrige Versuche unternommen, die bisher günstig verliefen. Man erblickt in dem Tränengas auch in Berliner Polizeikreisen eine geradezu ideale Polizeiwaffe für alle Zusammenstöße zwischen Polizei und Menge in den Städten, sowie für die Aushebung renitenter Verbrecher, die sich, wie dies vor einiger Zeit wieder in der Nähe von Kassel der Fall war, in Häusern verschanzen und von der Schußwaffe Gebrauch

Sif

Das Weib, das den Mord beging

Von Reck-Malleczewen.

(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag AG., München)

30 (Nachdruck verboten.)

Weitergelaufen bis zu diesem nach üblen Abwässern, nach ranzigem Fett und Rinderdung duftenden Viertel der Schlachthäuser und Konservenfabriken. Nimm dich in acht, kleine Sif: es ist nicht gut, diese einsamen, fußtiefen Sandwege, die tagsüber nach Geld und Beefstrustkursen brüllen, zu einer Stunde zu passieren, wo das halbwüchsige, im Keim verfaulte Gesindel von La Bocca und Baraccas, wo die Bewohner des anliegenden Chinesenviertels, die Neger aus den Schweinemetzgereien die einzigen Korsobesucher sind.

Oh, etwas Seltsames ist es um die Peripherie der großen Städte. Vor dem Kriege sah ich in Petersburg, dort, wo das Höllenbiest sich auflöst in de nUrwalt und Sumpf, aus dem es einst stieg: dort also sah ich menschliche Wohnungen, die nichts waren, als in Kehricht und Düngerhaufen gewühlte Höhlen. Es gibt in dem südöstlichen, der zivilisierten Welt ja eigentlich unbekannten London Straßen, wo von einem zwergbaften, verkrüppelten und durchaus atavistisch erscheinenden Geschlecht ein Englisch gesprochen wird, wie es vielleicht Richard III. gesprochen haben mag. Und selbst da, wo bei Five points die Ausläufer meines alten Lieblings Neuyork verschlungen werden von der Steppe: selbst dort, in der Stadt der Einheitsgesichter und Einheitshirne, habe ich ein in halbeingestürzten Kellern, in den verlassenen Ankleidehäusern verschollener Sportklubs wohnendes Geschlecht von freundlichen, hilfsbereiten Shakespeare-Mördern gefunden, die, wofern der Auftraggeber ihnen einigermaßen sympathisch war, für Geld alles besorgten, was man seinem Gegner angetan wissen wollte: zwei Dollars für simples Verprügeln, ebensoviel für Abschneiden eines Rockzipfels, ebensoviel für Uebergießen mit einer unsympathischen Flüssigkeit. Zehn bis fünfzehn Dollars für leichtes Verstümmeln, fünfzig bis zweihundert Dollars für Beseitigen . . .

Es mag sein, daß in der City die Romantik stirbt: dort aber, wo die ungeheueren Moloche ihre letzten Fangarme hinausstrecken in das immer öder werdende Land: dort eben ist ein Boden bereitet, aus dem in gleicher Weise wie die der Lustmörder, die Geschlechter der Käuze, der Volkshelden, der Heiligen unserer Tage erwachsen . . . das Chaos, das einst die Uebermechanisierung verschlingen wird. —

Was geschehen soll, geschieht in der Calle Chascomus vor einer der großen, der Fry-Bentos-Company angegliederten Gerbereien. Hier nun, wo in der Lohteichen Tausende von Rinderfellen wässern, wo die Luft voll ist von bestilenzialischem Gestank, von Mücken, deren Stich tädlich ist, wie der Biß einer Klapperschlange: hier sieht sich die kleine, gedankenlos in die Pampa hinauslaufende Sif von einer Gestalt verfolgt, die sie zuerst für eine Frau hält . . . klapp, klapp . . . Schritte hallen auf den Bretterstegen längs der Zäune, man kann den Verfolger nicht loswerden . . .

Es geschieht unter einer miserabeln Petroleumlaterne, daß die kleine Sif sich umdreht und den Unbekannten erwartet. Da ist es ein knochiges, ein mittelalterliches Gesicht, in das sie blickt: ein Mensch mit einer Kutte und Strick . . . es ist wohl einer dieser verlotterten Straßenmönche, der sie in den letzten zehn Minuten verfolgt hat.

Da auf dem Leidenswege der kleinen Sif eine Reihe gewichtiger Instanzen — angefangen von dem Geistlichen in der Marienkirche bis zu Ismael P. Hobson — ausgiebig von Gott geredet hat, da mithin die Kutte dieses Menschen da in dem übermüdeten Hirn so etwas wie Verachtung und Todfeindschaft weckt, so hat sie im Augenblick nur den einen Instinkt, daß dieser da hinunter muß in den Schmutz, in dem sie selbst nun untergeht: o ja, ich will euch lehren, von Gott zu reden . . .

Und wie sie mit dem frechsten Dirnenlachen, dessen sie fähig ist an diesem Tage, ihm den Weg vertritt, da ist es eine magere Hand, die mitleidig wie den eines armen Hundes ihren Kopf streicht: „Nun was denn schon, armes Tier, hast du Hunger?"

Sie steht noch immer mit demselben schmutzigen Lachen, das sich so schnell erlernt in des Leibes Not, so schnell, ach so sehr schnell.

Da geschieht es, daß der andere sie in dem Laternenschein lange ansieht, mit traurigen, mit dunkeln, mit wissenden Augen.

„Komm!"

Da geschieht es, daß er seinen Arm legt in den dieser kleinen Amateurdirne und sie ein wenig stützt und sie mit sich führt. —

Oh, dies ist ein wunderlicher Gang, dessen Wunder in den Akten der kleinen Sif nicht verzeichnet sind! Ja, die Nacht ist es, in der einst während einer Stunde den Tieren gegeben ward, in der Menschensprache zu reden von dem Jammer und dem Sehnen der stummen Kreatur. Und in dem alten Europa, das nun begraben liegt unter Automobilstraßen und Schrebergärten und den Schutthalden der Braunkohlengruben, da zogen einst auf Ochsenwagen langbärtige Könige durch die Winternacht, und Domglocken dröhnten durch den Forst, und Herr und Knecht beugten ihr Knie vor der großen Himmelsfrau und dem Kinde und wußten, wozu es gut war zu leben und zu sterben.

Hier aber, in den Außenbezirken des großen, schrecklichen Buenos Aires . . . hier zwischen einsam liegenden großen Schlachthäusern: hier ist es ein ganz anderer Weihnachtsgang!

Domglocken läuten wohl von ferne . . . ja, aber es sind die Glocken der Innenstadt Florida, die Glocken der Kathedrale mit vergoldetem Christusbild und verlogener Marmorpracht . . . lebt, die Glocken der Korrekten, der Korsobesucher sind es: es ist mit diesen Glocken nichts! Ein Mönch wird hier gesehen mit einem verwüsteten Weibe am Arm . . . und da ziehen sie denn vorbei, die Gespenster dieser Nacht: Neger, betraut, in den Schlachtballen kleinen frommen Schafen die Kehle zu schlitzen . . . Schnitt um Schnitt . . . vom Morgen bis zum Abend. Verbitterte Proletarierweiber dann aus den Tingeltangeln ringsum die Preisboxer . . . halbwüchsige, mit vierzehn Jahren verfaulte Lümmel . . .

Und Seltworte fliegen hinter dem Paare her . . . giftige, gebrünstige Worte, die dem Priesterkleide und der vermeintlichen Dirne gelten, und wie sonst dröhnen durch diese Nacht die Orgeln der Achterbahnen, die Saxophone der Jazzbanden, das Geschrei von Liebe und Geld auf den Rummelplätzen, in den Kneipen, den Bordellen ringsum. Bis es dann doch, weit hinter den Kehrichthalden und den Sportplätzen und den großen Pferdchen mit ihren aufs Messer wartenden Rinderherden eine kleine armselige Glockenstimme ist, die durch die Nacht ruft.

Es ist ein durchaus morsches, ein brüchiges, ein unehrenhaftes Bauwerk, vor dem sie haltmachen: vor Jahrhunderten vielleicht für Mendozas Söldner gebaut, verwahrlost nun und verludert . . . vielleicht nicht einmal verzeichnet auf den Pharosplänen von Buenos Aires. Und hier, als sie merkt, daß der Gang mit dem Fremden da bei einem ganz andern Ziele endet, als sie sich gedacht hat, hier geschieht es, daß sie sich losreißen will von ihm in frechem Trotz, daß sie vor der Seitenpforte dieser kleinen ehrlosen Kirche . . . hier, wo verliebte Katzen und illegitime Paare ihre Liebesorgien feiern in den heißen Nächten über den zertretenen Gräbern . . . ihn anschreit.

„Ich will nicht . . . ich spucke auf deinen Gott!"

Da kommt wieder die harte, magere Hand, die sie ganz sanft beim Arme nimmt: „Hast ja Hunger . . . komm."

(Fortsetzung folgt.)

machen. Bei Anwendung des Tränengases wäre in diesem Falle z. B. der Verlust auf beiden Seiten vermieden worden.

Wir haben somit Aussicht, die, allerdings abgeschwächten Wirkungen des Gaskampfes bereits im inneren „Krieg" kennen zu lernen. Man will dabei sich damit begnügen, die Menschen, gegen die das Tränengas angewendet werden soll, nur zum Erbrechen, Husten und Weinen zu bringen. In der Tat: es ist wirklich zum Heulen, wenn man diese Neueinrichtungen erfährt.

Herr Dr. Marx verteidigt sein Kabinett

Anläßlich einer großen öffentlichen **Kundgebung des Zentrums in Essen** hielt **Reichskanzler Dr. Marx** eine Rede, in der er sich gegen den Vorwurf verwahrte, er hätte die den republikanisch gesinnten Kreisen versprochene Treue gebrochen. Nach Erwähnung der Arbeit der jetzigen Koalitionsregierung sagte der Kanzler in Bezug auf die **Flaggenfrage**, daß dieser Streit nur ein solcher um ein Symbol sein könne und **nicht zur Wahlparole** erhoben werden dürfe. **Die Staatsform sei und bleibe die Republik.** Die Kriegsschuldfrage könne nur durch eine ernsthafte wissenschaftliche Forschung und unparteiische Prüfung entschieden werden. Der Kanzler wandte sich dann dem Schreiben des Reparationsagenten zu und verurteilte die gegen den Reichsfinanzminister und die Reichsregierung gerichtete Kritik. Das Schulgesetz werde jetzt zur **Finanzfrage** gemacht durch geradezu phantastische Berechnungen über die Kosten.

Freistaat Baden

Zur Zusammenlegung der Landesamtsarbeitsbezirke

Das Deutsche Volksblatt" in Stuttgart will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß für die Zusammenlegung zu einem südwestdeutschen Landesarbeitsamts die Pfalz nicht mehr in Betracht käme, daß aber Baden und Württemberg zusammengelegt würden.

Dagegen muß vom badischen Standpunkt aus scharf protestiert werden. Wenn man schon nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, ohne Berücksichtigung der Landesgrenzen, zusammenlegen will, dann gehört die Pfalz zu dem südwestdeutschen Landesarbeitsamt.

Der Artikelschreiber will auch wissen, daß der Sitz nach Karlsruhe käme. An der maßgebenden Stelle in Berlin ist darüber noch nichts bekannt. Man gewinnt fast den Eindruck, als sei die Nachricht nur verbreitet, um in Württemberg die Gemüter zu erregen. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß für die Sitzverlegung nach Karlsruhe mindestens ebenso gewichtige Gründe geltend gemacht werden können wie für Stuttgart. Das Bild der Landkarte ist dafür nicht allein ausschlaggebend.

Neue Verhandlungen in der Donauversinkungsfrage. Im Verwaltungsausschuß des württembergischen Landtags erklärte Innenminister Bolz auf Anfrage aus der Mitte des Ausschusses bezüglich des Standes der Donauversinkung, daß die württembergische Regierung die Absicht habe, mit Baden in neue Verhandlungen einzutreten.

Partei-Nachrichten

Elgersweier bei Offenburg. Die öffentliche Versammlung, die am gestrigen Sonntag nachmittag in der „Linde" tagte, hatte sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Bemerkenswert war, daß auch Anhänger des Zentrums in statlicher Zahl vertreten waren. Genosse Reichstagsabgeordneter Schöpflin behandelte in einstündiger Rede die aktuellen und wirtschaftlichen Fragen. Der Redner fand bei den Versammelten größtes Interesse und am Schlusse lebhaften Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Die gut verlaufene Versammlung ist hoffentlich ein Ansporn für die sozialistische Arbeiterschaft in Elgersweier, für den **Ausbau der politischen Organisation** wie für eine **größere Verbreitung des Volksfreund** Sorge zu tragen.

Sozialismus und Kultur, herausgegeben vom Sozialistischen Kulturbund, enthält die Verhandlungen des Blankenburger Kulturtages, 120 Seiten stark, zum Preise von ℳ 1.50 durch den Buchhandel und durch den Sozialistischen Kulturbund zu beziehen. — Als ein Zeichen des starken Kulturwillens, der in der sozialistischen Arbeiterschaft lebendig ist, dokumentiert sich die vom Sozialistischen Kulturbund herausgegebene Schrift „Sozialismus und Kultur". Die wichtigsten Probleme sozialistischen Kulturstrebens werden in ihren inneren Zusammenhängen wie auch in Verbindung mit dem gesellschaftlichen Geschehen unserer Zeit gezeigt. Soweit dies heute schon möglich ist, werden auch die Wege und Mittel angegeben, mit deren Hilfe die sozialistischen Kulturaufgaben verwirklicht werden können. Die Schrift enthält eine Darstellung der auf der ersten sozialistischen Kulturtagung in Blankenburg behandelten Fragen und gliedert sich in folgende Teile: 1. Die kulturelle Lage der Arbeiterschaft (Referent Stein). 2. Die kulturellen Probleme des Sozialismus, a) Sozialismus und Wissenschaft (Referent Dr. Adolf Braun, M. d. R.), b) Sozialismus und Kunst (Prof. Anna Siemsen), c) Die Aufgaben der Kunst (Prof. Leo Kestenberg), d) Sozialismus und Erziehung (Prof. Dr. Löwenstein, M. d. R.), e) Volkswohlfahrt (Marie Juchacz, M. d. R.), f) Volksgesundheit (Dr. med. Knack, M. d. R.). 3. Mittel und Wege sozialistischer Kulturarbeit a) Aufgaben von Reich, Staat und Gemeinde (Stadtrat Dr. Meerfeld), b) Aufgaben der Organisationen (Staatssekretär H. Schulz), c) Die Pflichten des Einzelnen in der Gemeinschaft (A. Crispien, M. d. R.). Das Buch ist von programmatischer Bedeutung und sollte daher für alle, die sich über die kulturellen Probleme des Sozialismus orientieren wollen oder kulturpolitisch tätig sind, gelesen werden. Die auch äußerlich gut ausgestattete 120 Seiten starke Schrift kostet im Buchhandel ℳ 1.50, Organisationen erhalten bei größeren Bestellungen entsprechend Rabatt. Bestellungen sind an den Sozialistischen Kulturbund, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3 zu richten.

Gemeindepolitik

Voranschlagsberatung in Bulach

Nach längerer Zeit fand am Freitag, den 21. Oktober wieder eine Bürgerausschußsitzung statt, in der der Voranschlag 1927/28 zur Beratung stand. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von der sozialdemokratischen Fraktion an den Gemeinderat die Anfrage gerichtet, ob es richtig sei, was in den bürgerlichen Zeitungen stand, **daß die Gemeinde mit der Stadt Karlsruhe wegen der Eingemeindung** verhandelt und dieselbe bevorstehe. Der Bürgermeister erklärte hierauf, daß mit der Stadt wegen **Belieferung unserer Gemeinde mit Gas und Wasser** schon seit längerer Zeit verhandelt würde; wegen dieser Angelegenheit hätten bisher zwei Besprechungen mit dem Herrn Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe stattgefunden, in deren Verlauf derselbe auch die Eingemeindungsfrage gestreift habe und hierzu bemerkte, daß der Gemeinde Bulach in den nächsten Wochen Vorschläge die Eingemeindung Bulachs betr. unterbreitet würden. Von **Verhandlungen** wie dies von der **Karlsruher Bürgerzeitung** verbreitet wurde, könne also keine Rede sein, da sonst der Bürgerausschuß hiervon Kenntnis erhalten hätte. Der Bürgermeister erklärte weiter, daß er mit der Redaktion der Bürgerzeitung wegen diesem in ihrer Zeitung erschienenen, den **Tatsachen widersprechenden** Artikel, Rücksprache genommen habe. Es wurde von dieser erklärt, daß ihr Redakteur in einer Wirtschaft in Karlsruhe Zuhörer war, wie ein ihm bekannter Bulacher Bürger das in der Bürgerzeitung enthaltene besprochen habe.

Diese Erklärung der Karlsruher Bürgerzeitung dem „Sprachorgan der Bürgervereine von Karlsruhe und Umgebung", spricht für sich selber und wir in Bulach wissen nun, aus welchem Geiste heraus die in den letzten Jahren erfolgten verantwortungslosen wahrheitswidrigen Angriffe in diesem Blatte über die Tätigkeit unserer Gemeindeverwaltung entstanden sind. —

Die ersten beiden Punkte der Tagesordnung wurden alsdann ohne Debatte erledigt.

Im **Voranschlag 1927/28**, der vom Bürgermeister und Rechner erläutert wurde, stehen RM. 217 595 Ausgaben RM. 163 810 Einnahmen gegenüber, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 53 785 RM. vorhanden ist. Zur Deckung desselben ist die Erhebung einer Umlage von 1,50 ℳ für Grundstücke, 1,20 ℳ für Gebäude, 0,72 ℳ für Betriebsvermögen und 9.— ℳ Gewerbeertrag von 100 ℳ Steuerwert erforderlich. Es bedeutet dieses eine **Umlageerhöhung** zum Teil von über 50 Prozent gegenüber dem vorjährigen Umlagesatz. Die Hauptsache der Umlageerhöhung liegt in der **Herabsetzung der Steuerwerte** um 30 Prozent und des **Betriebsvermögens**, wo noch größere Rückersatzbeträge in die diesjährige Rechnung übernommen werden mußten.

In der Aussprache merkte man dem **Bürgerverein** die unbehagliche Stimmung an, nachdem er bei den Gemeindewahlen im Gemeinderat und Bürgerausschuß durch seine Wahlversprechungen die Mehrheit erreicht hatte, nun für einen Voranschlag stimmen zu müssen, der statt der versprochenen **Umlageherabsetzung eine starke Umlageerhöhung** im Gefolge hat, und dies trotzdem nur ein Teil der vor den Wahlen vom Bürgerverein geforderten Aufgaben gelöst sind. Unsere Fraktion stimmte dem Voranschlag zu, trotzdem derselbe manches zu wünschen übrig ließ, und so wurde der Voranschlag gegen eine Stimme (Bürgerverein) angenommen.

Da von Mitgliedern des Bürgervereins, anscheinend unter dem Einfluß der Umlageerhöhung die **Eingemeindungsfrage** in einer nicht gerade dem Interesse der Gesamtgemeinde dienenden Form in den Vordergrund gerückt wurde, ist es notwendig, daß von unserer Gemeindeverwaltung diese Frage unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswirkung auf das Gesamtinteresse unserer Gemeinde behandelt wird. Sollte alsdann eine den berechtigten Ansprüchen der Gesamtgemeinde und ihrer Bürger befriedigende Lösung erreicht werden, **wird auch unsere Partei einer Eingemeindung nicht im Wege stehen.** Da ohnehin die Gesamtentwicklung beider Gemeinden die Lösung dieser Fragen notwendig macht.

Soziale Rundschau

Kampf um Wohnungs- und Bodenrecht

Das **Aktionskomitee für Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik** hat in seiner 15. Vollsitzung nachstehende **Entschließung** einstimmig angenommen:

„Das Aktionskomitee für Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik erblickt eine schwere **Gefährdung des Mieterschutzes** in den Anträgen auf **Wiedereinführung** des **Kündigungsrechtes** durch den **Hausbesitzer**, die die Regierung dem Reichstag vorgelegt hat, obwohl der Reichsrat sie mit ⅔ Mehrheit abgelehnt hat. Das Aktionskomitee erachtet die Wiedereinführung des Kündigungsrechtes bei der heutigen ungeheuren Wohnungsnot als unerträglich."

Diese Resolution ist von folgenden Organisationen unterzeichnet: Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, — Allgemeiner Freier Angestellten-Bund, (AFA-Bund), — Deutschen Gewerkschaftsbund, — Verband Deutscher Gewerkvereine, — Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, — Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, — Heimstättenamt der deutschen Beamtenschaft, — Deutscher Beamtenbund, — Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, — Bund Deutscher Mietervereine E. V. (Sitz Dresden), — Reichsbund Deutscher Mieter e. V. (Sitz Berlin), — Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, — Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener E. V., — Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands E. V. Frankfurt am Main, — Allgemeiner Sächsischer Siedlerverband, Dresden, — Märkische Scholle, — Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft m. b. H. (Arwik"), — Bund Deutscher Bodenreformer. —

Es wurde einstimmig beschlossen, am Sonntag, den 27. Nov., vormittags 10½ Uhr durch eine **Massenversammlung im Circus Busch** und evtl. im Lustgarten zu protestieren gegen **Boden- und Wohnungswucher**, gegen **Entrechtung der Mieter** und Vernichtung der Kleingärten.

Endlich beschloß das Aktionskomitee, mit den angeschlossenen Organisationen und den diesen nahestehenden politischen Parteien Fühlung zu nehmen wegen etwaiger gemeinsamer Kundgebungen zur **Vorbereitung der Wahlkämpfe** im kommenden Jahr.

Die Putschgefahr in Rumänien

wo der in Paris lebende frühere Kronprinz Carol einen Umsturz vorbereitet haben soll, hat den Diktator Bratianu (Bild links) zu schärfsten Gegenmaßnahmen veranlaßt. Carol (rechts), dessen sechsjähriger Sohn Michael z. Zt. Großrumänien „beherrscht", hat versucht, mit führenden Politikern in Verbindung zu treten, um Bratianu zu stürzen, was ihm anscheinend vorbeigelungen ist.

Schneegänse

Auf unserer spätherbstlichen Streife nach Champignons — dieses an sich so pilzarme Jahr hat gegen Schluß der „Saison" an manchen Stellen eine überraschende Fülle jenes köstlichsten aller Speisepilze gebracht. — Eben hat die Sonne das Trübgrau des Tages durchbrochen; aus Milliarden Regentropfen blinkt und blitzt es bunt vom grünrasigen Boden empor. Des Laubwaldes brennend rote Wand wird unterbrochen von dunklem Tannendickicht. Einzelwolken überragen das zeitweilig blaue Firmament. Der regelmäßig um diese Zeit passierende Flieger surrt von Westen heran. Kaum ist er vorüber, da erhebt sich in den Lüften ein seltsames Geschrei. Ein fernes „Gekeif" möchte man es nennen. Woher kommt es? Wo stecken die Schwadronneure? Endlich hat einer von uns sie erspäht. Schneegänse sind es, die sich da oben — einen, anderthalb Kilometer hoch? — im Luftmeere herumtreiben. Sie haben den Weiher erspäht, tief, tief unten. Er hat sie offenbar in gewisse Aufregung versetzt, denn Wasserflächen sind in unserer weiteren Gegend bekanntlich sehr selten. Man beratschlagt dort oben im Aether. Der Zug hat sich aufgelöst, seine 28 Teilnehmer bilden mehrere teils konzentrische, teils übereinander gestellte Gruppen, die sich einander nähern, auseinander fliegen und wiederum zusammentreffen. Wovon mögen die weißen Langhälse dort oben reden? Ob das Naß, das sie da schauen, sie zur „Landung" reizt? Sie an grünblaues, fernes Nordmeer entfernt erinnert? Ob sie Schneefelder vermissen? Eisshänge? Fjordzauber? Kalbende Gletscher? Polarene, bunte Frühlingsflora? Silberleuchtende Fische und schnaubende Walrosse:

Die Flugversammlung ist vorüber. Schon formierten sie sich wieder. Das stärkste Tier ist bekanntlich Führer. Noch ist die bekanntlich der Ziffer 1 gleichende Flugform nicht erreicht. Der lange Strich zählt drei „Mann" zuviel. Sie werden auf die andere Seite geschickt, so daß der kürzere Strich nunmehr aus acht Vögeln besteht. Und mit überragender Eleganz strebt die „Eins", noch ununterbrochen schnatternd, nach Südwesten. Es scheint auf den Atlantischen Ozean zuzugehen. Glückliche Reise!

Den luftigen Reisenden nachschauend, bis sie sich als winzige Punkte überm Waldhorizont verlieren, stellen wir die in solchen Fällen sich gebieterisch aufdrängenden Betrachtungen über den Ortssinn der Zugvögel (wie auch der Brieftauben) an. Wie mögen die „Wellen", wie der Empfangsapparat, wie die Sendesubstanz beschaffen sein, die es den gefiederten Luftwanderern ermöglichen, ohne „Karten", ohne direkte Sicht, ohne uns wahrnehmbare äußere Hilfsmittel ferne, ach so unendlich ferne Ziele mit geradezu mathematischer Genauigkeit zu erreichen? Wie mag ferner die unbedingt vorhandene Verständigung unter den Gemeinschaftsfliegern erzielt werden? Ja, wir Menschen machen's uns vielfach recht bequem: sprechen dem Tiere jede Spur von Verstand ab, billigen ihm ein nötigenfalls hohes Maß eines an sich durchaus undefinierbaren „Instinktes" zu und tun obendrein vielfach so, als ob so manche verstandesähnliche oder gar übermenschlich erscheinende Vorgänge im Tierleben uns gar nicht in rätselndes Erstaunen versetzten oder zu versetzen brauchten. Wir betrachten uns halt so gern als „Herren der Schöpfung". Und der Rest ist — — — Schweigen.

Kirche und Welt

Die Macht der katholischen Kirche liegt in ihrer Anpassungsfähigkeit und Anteilnahme an allen neuzeitlichen Bestrebungen, die durch die Umwandlung der Wirtschaftsform und mit ihr der Wissenschaft bedingt sind. Durch ihr Interesse und ihre Förderung gegenwärtiger Lebensäußerungen verdeckt die Kirche in meisterhafter Weise ihren innersten reaktionären Kern. Dieser Kern- und Sammelpunkt ist der Glaube an den ewigen unveränderlichen, unergründbaren katholischen Gott, von dem die Kirche ihre Autorität leiht, die dadurch unverletzlich und unüberwindbar wird. Zum Beweis der Existenz dieses Gottes und zur Rechtfertigung seiner Organisation auf Erden ist im Schoße der Kirche die Gesellschaft Jesu entstanden, zu deren Jüngern die begabtesten und fähigsten Köpfe der katholischen Bewegung zählen. Eines ihrer Mitglieder, der Pater Erich Przywara S. J. München, hielt im Verband katholischer Akademiker in der Technischen Hochschule Karlsruhe drei Vorträge, die außerordentlich gut besucht waren.

Das Thema, das der Pater in drei Abenden behandelte, stellte die Lösung des Problems dar: Kirche und Welt. Auch für den Nichtkatholichen war es ein Genuß, der klaren übersichtlichen Disposition und der unbeirrbaren Konsequenz der Gedanken zu folgen, die der Redner zur Beantwortung seiner Frage entwickelte. Er gelangte am Ende seiner oft sehr schwierigen philosophischen Ausführungen zur Forderung des Willens zur Gemeinschaft und bewies damit das Verständnis der katholischen Kirche für das Grundübel der Gegenwart. Diese Gemeinschaft wird erreicht, wenn alle sich als Gottes Kinder fühlen ohne Ueberheblichkeit, ohne Stolz und ohne Fanatismus. Denn diejenigen, die sich von der Welt zurückziehen, um Gott ähnlich zu sein, versündigen sich gegen den Geist des katholischen Dogmas ebenso wie diejenigen, die die Kirche in die Welt hinaustragen und darüber Gott vergessen. Pater Przywara zeichnete mit großer Kunst und oft vollendet im Ausdruck den Gottesgedanken, der den Forderungen der Zeit entspricht. Als Dogmatiker, dem das Ziel seiner Forschungen schon gegeben ist, führte er mit allen Mitteln scholastischer Wissenschaft die Erscheinungen der Heilsgeschichte, des alten und des neuen Bundes und der Kirchengeschichte auf eben dieses Ziel hinaus. Die Welt ist aus Gott entstanden, sie muß in ihn zurückkehren, Christus und die Kirche sind die Mittler. Die Mittlerschaft kann erst dann aufhören, wenn die Kirche die Welt erobert hat. — So überzeugend auch die Worte des Redners klangen, sie konnten doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Kirche, obwohl sie immer wieder versucht, die Welt aus dem Geist zu erneuern, es ihr niemals gelungen ist, die innere Entwicklung eben dieser Welt in entscheidender Weise zu verbessern. e. st.

Maulhelden

Wer kennt den Maulhelden nicht? Der alles weiß, der alles besser weiß und alles besser kann — und nichts weiß und nichts kann, wenn ihm einmal Gelegenheit zu einer Tat gegeben.

Wir kennen sie alle, diese Maulhelden, die mit großen Forderungen die Dummen zu ködern versuchen, mit Forderungen, deren augenblickliche Unerfüllbarkeit dem Maulhelden wohl bekannt ist.

Ein schönes Wort, dieses Wort Maulheld. Ein bezeichnendes Wort. Im Mundwerke allein ist ihr Heldentum.

Dieses Wesen des Maulhelden erinnert an vergangene Zeiten, da im griechischen Theater von Schauspielern Masken getragen wurden. Da war das einzige, das vom Gesichte mit der Außenwelt in Verbindung stand, das Mundloch der Maske. Und das hieß persona, weil es von personans, durchtönend, kam, wie der alte Gellius uns lehrt.

So hat die „Person" sich entwickelt. Mundloch war sie einmal und jetzt ist sie Mensch. Und den Menschen, der auch heute noch nur eine Maske mit Mundloch trägt, den nennt das Volk in klarer Erkenntnis und gesundem Gefühl: Maulheld.

Konzerte

(Konzertbüro Neufeldt)

Mexikanisches Nationalorchester. Es sind Vollblutmusikanten, die sich in dem dreizehnköpfigen mexikanischen Nationalorchester zusammengefunden haben. Sie beherrschen ausgezeichnet ihre Saiteninstrumente und auch das Schlagzeug, das oft bei den Vorträgen zu dominieren hat, wird vortrefflich bedient. Die Literatur für diese Besetzung beschränkt sich auf Unterhaltungsmusik, die eines gewissen Reizes auch eines künstlerischen Wertes nicht entbehrt. Die Leute sind selbstredend glänzend eingespielt, sie musizieren rassig, mit schmelzender Kantilene und wissen, daß Rhythmus jenes Mittel ist, das am stärksten auf die Nerven der Menschheit wirkt. Gesang und Tanz bereicherte das Programm, das in allen Teilen beifällig aufgenommen wurde.

Klavier-Abend Max Pauer. Pauers Spielkunst wird immer reifer und größer. Was er spielt, prägt er klar und durchsichtig, leidenschaftlich, gigantisch (Schumann). Brahms spielt er vollendet und Schubert weiß er in vornehm getönten Farbenspiel zu verlebendigen. Man kann diesem Pianisten stundenlang zuhören, ohne dabei müde zu werden, denn allem was er spielt, merkt man an, daß er über der Sache steht, daß er ein Beherrscher seiner Domäne ist. St.

Kaffee-Tee-Werbe-Woche!

Zur weiteren Einführung unserer Qualitäts-Kaffees, die allen voran sind, gewähren wir in der Zeit von **Montag, den 31. Oktober bis einschl. Sonnabend, den 5. Nov.** auf sämtliche Sorten

10% RABATT

KAFFEE:

Brasil, 1 Pfd. Mk. 2.40	jetzt nur Mk.	**2.15**
Brasil, (Sant.) Pfd. Mk. 2.60	jetzt nur Mk.	**2.35**
Konsum M. Pfd. Mk. 3.—	jetzt nur Mk.	**2.70**
Haushalt M. Pfd. Mk. 3.40	jetzt nur Mk.	**3.00**
Peri Nr. 11. Pfd. Mk. 3.60	jetzt nur Mk.	**3.20**
Spezial M. Pfd. Mk. 3.80	jetzt nur Mk.	**3.40**
Zentr.-America, Pfd. Mk. 4.—	jetzt nur Mk.	**3.60**
Maragogype Riesenb. Pfd. Mk. 4.60	jetzt nur Mk.	**4.15**

TEE:

Congo, Mk. 3.60	jetzt nur Mk.	**3.25**
Java Orange Pekoe, Mk. 5.—	jetzt nur Mk.	**4.50**
Ceyl. Orange Pekoe, Mk. 5.40	jetzt nur Mk.	**4.80**
Darjeeling Gr. Pekoe, Mk. 7.20	jetzt nur Mk.	**6.50**

Unsere beliebten Gutscheine werden wie bisher verabfolgt. — Auf unsere **Ia Tafelmargarine** das Pfd. zu **58 Pfg.** geben wir in diesen Tagen **dopp. Gutscheine**

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Karlsruhe, Zähringerstrasse 53a
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster
7 33

Resi denz- Licht- spiele **Waldstr.**

Erst-Aufführung

des gigantischen Ufa-Filmwerkes, dessen Herstellung mehr als 7 Millionen Goldmark verschlungen hat: 37000 Darsteller

Die Weltstadt der Zukunft, ihre phantastische Pracht, ihre Katakomben und ewigen Gärten, die Welt der Arbeit tief unter der Erde, die Stätte wüster Orgien und froher Daseinslust im Lichte der Sonne

Regie: Fritz Lang. Manuskript: Thea von Harbou

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden

Musikalische Illustration: Kapellmeister Bruno Pelz mit seinem erstkl. verstärkten Ensemble
Oskalyd Orgel: L. Schöninger
Am Flügel: Vollmair-Rettich

Leichtathletischer Länderkampf
Frankreich gegen Deutschland
in Colombes bei Paris
Von 15 Wettkämpfen wurden 11 für Deutschland entschieden
Einzig authentischer Filmbericht

Eintrittspreise: Mk. 1.— 1.50. 2.—, 2.50

Beginn der Vorstellungen: **2.30 | 4.40 | 6.50 | 9.00**

Zu den Vorstellungen **2.30** und **4.40**

haben Kleinrentner, Studierende sowie Arbeitslose Ermäßigung 7927

Kassenöffnung 2 Uhr

1836

Badisches Landestheater
Montag, 31. Oktober
Volksbühne 2

Florian Geyer
von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Rotenhahn	v. d. Trenck
Markgraf	Baumbach
Lichtenstein	Gemmecke
Haustein	Leitgeb
Stein	Schulze
Hans	Mehner
Geyer	Graf
Kastell	Kuhne
Hutten	Dahlen
Kunz	Ostholt
Gilgeneffig	Müller
Florian Geyer	Hierl
Menzingen	Kloeble
Berlichingen	Gemmecke
Hartheim	Graf
Wilhelm	Brand
Anna	Ermarth
Tellermann	Schulze
Karlstatt	v. d. Trenck
Besenmeyer	Höcker
Schultheiß	Kienscherf
Löffelholz	Prüter
Martin	Schulz-Breiden
Finkenmäuslin	Keinath
Sartorius	Schellenberger
Link	Grandeit
Bubenleben	Dahlen
Kohl	Herz
Hippler	Mehner
Metzler	Schmidt-Keßler
Flammenbecker	Müller
Kratzer	Mehner
Schäferhans	Baumbach
Marei	Bertram
Hausierer	Schulz-Breiden
Jöslein	Gemmecke
Frau	Ziegler
Ihr Sohn	Graf
Kläuslin	Frohmann
Weib	Genter
Schertlin	Herz
Peter	Schmidt-Keßler
Mönch	Leitgeb
Bauer	Prüter
Domherr	Weidner
	Kuhne
	Graf
Bürger	Ostholt
	Weidner
	Opmar

Anfang 7½ Uhr
Ende 10½ Uhr

I. Rang u. I. Sperrsitz 5 Mk.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigeb

Dienstag, den 1. November Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen:
Der Evangelimann

pfannkuch

Unsere

Weine

sind fachmännisch behandelt und lagern in eigenen, vorbildlichen Kellereien.

Weißweine

Tischweine ganze Flasche	Mk.	0.90
Oberhaardter	„	1.05
Frankweiler	„	1.10
Edenkobener	„	1.15
Markgräfler	„	1.15
Obermosler	„	1.30
Trabener Würzgart.	„	1.70
Nerziger	„	1.90

Malaga

ganze Flasche	Mk.	1.25
halbe „	„	0.75

Rotweine

Tischweine ganze Flasche	Mk.	0.85
Dürkheimer, rot	„	1.00
„ **Feuerbg.**	„	1.20
Roussillon	„	1.30
Esparon	„	1.50
Ingelheimer, rot	„	1.50
Medoc	„	1.90

Preise verstehen sich ohne Glas.
Flaschenpfand 10 Pfg.

Honig

Reiner Bienenhonig

ganzes Glas	Mk.	1.40
halbes Glas	„	0.80

Obstblüten- und Akazien-Honig

ganzes Glas	Mk.	1.80
halbes Glas	„	1.00

Preise inkl. Glas. 7931

5% Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch

Arbeitsgemeinschaft d. Naturheilvereins, des homöopath. Vereins und des Kneipp-Vereins Karlsruhe

Vortrag

des Herrn Dr. med. Riedlin, Herrenalb (früher Freiburg) am Donnerstag, den 3. November, abends 8 Uhr, im Festsaal des „Friedrichshofes"

„Die neue Ernährungslehre"

Der Mensch von Natur aus ein Früchteesser. — Die gemischte Kost. — Die Ernährungslehre der alten Physiologenschule des Professor von Voit. — Wandlungen unserer Ansichten durch Eduard Baltzer, Lahmann, Röse, Hindhede, Ragnar Berg. — Die Vitamine und Ergänzungsstoffe. — Die vegetarische Lebensweise. — Gekochte und ungekochte Nahrung. — Die Reformküche der Rohköstler. — Diätreform ein Erfordernis für für wirtschaftliche Gesundung. 7923

Eintritt: Mitglieder (Ausweis) RM. 0.50, Nichtmitglieder . . . „ 1.—, Numerierter Platz . . „ 2.— — Vorverkauf in den Reformhäusern Neubert, Karlstraße 29a und Hanisch, Kaiserstraße 32

7805

Eschen-Ski

mit Hultfeldbindung und 1 Paar **Haselstöcken** zus. **20.-**

Sporthaus **Freundlieb** Karlsruhe

Theaterstücke Couplets
in großer Auswahl
Musikhaus Weiss
Durlach 1273

Hochzeits- u. Smoking-Anzüge, wenig getragen, von 25 Mk. an zu verkauf. 1783 Zähringerstr. 53 a II.

Klubmöbel
einzeln sowie Garnituren erhalten Sie preiswert
Polstermöbelwerkst. **Kammerer**
Erbprinzenstraße 26

Bad. Kunstverein
e. V. — Waldstraße 3

Ausgestellt vom 29. Oktober bis 17. November
Das graphische Werk von Käthe Kollwitz
Ferner Kollektionen von:
E. Nichele-Pforzheim u. Th. Schindler-Mannheim
Al. Bergmann-Aschaffenburg; **W. Jörger**-Karlsruhe; **O. Schneider**-Karlsruhe; **L. Schübel**-Ansbach 7926

Geöffnet: Sonntags 11—1 Uhr und 2—4 Uhr
Werktags 10—1 Uhr und 2—4 Uhr
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Kartoffel- und Heuaufkäufer
gesucht. Telephonische Offerten erbeten.
Schulmann GmbH., Berlin-Halensee
Katharinenstraße 9 — Telephon: Uhland 1783

Kartoffeln
gelbfleischig
Zentner Mark **4.90**
frei Keller
Bucherer
Telephon 392
7823

Verzettele Deine Kraft nicht an untauglichen Objekten

Werbe Leser, die uns treue Freunde bleiben. Und wenn Du nur **einen** gewinnst, hast Du Deiner Partei gedient. Aber Jeder muß das tun. Für jeden neuen Abonnenten, den Du für uns gewinnst, zahlen wir Dir eine Werbeprämie von 1.00 Reichsmark

Verlag des Volksfreund
Karlsruhe, Waldstr. 28 / Telephon 7020 u. 7021

Zum **sofortigen** Eintritt stehen uns für Lehrlinge noch folgende

Lehrstellen
ohne Kost und Wohnung offen:

Bau- und Maschinenschlosser, Bau- und Möbelschreiner, Blechner u. Installateure, Brückenwagenschlosser, Eisendreher und Former, Elektriker, Gärtner, Glaser, Hafner, Holzdreher, Huf- und Wagenschmiede, Küfer, Kupferschmiede, Maler, Metallschleifer, Photographen, Sattler und Möbeltapeziere, Schneider, Schuhmacher, Wagner, Techniker für Architekturbüro, Laborantenstelle für zahntechnisches Laboratorium, Kaufleute für Büro und Verkauf, Banklehrlinge.

Bei uns angemeldete Lehrlinge **suchen Lehrstellen** in folgenden Berufen:
Bäcker und Konditoren, Buchbinder, Friseure und Friseusen, Köche und Kellner, Lithographen, Metzger, Schneider und Schneiderinnen, Schriftsetzer und Buchdrucker, Verkäuferinnen, Weißnäherinnen.

Arbeitsamt Karlsruhe
Abteilg. Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung
Für Knaben: Zähringerstraße 45. Für Mädchen: Gartenstr. 53. Fernsprecher 5270—74.
Sprechstunden: Montag bis Freitag ½3-6 Uhr nachm. Samstags von 8—12 Uhr vorm.
1837

Rastatter Anzeigen.

Volksküche.

Der Betrieb der städt. Volksküche wird am **Donnerstag, den 3. November 1927** in den bisherigen Räumen wieder eröffnet. Die Abgabe des Essens — Suppe und 1 Gang — erfolgt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 11 bis 1 Uhr. Wer beabsichtigt, die Volksküche zu besuchen, wolle sich am **Montag, den 31. Okt. 1927** mittags zwischen 11 und 1 Uhr oder nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr in den Räumen der Volksküche anmelden, damit die erforderlichen Vorbereitungen für den Betrieb rechtzeitig getroffen werden können. Der Preis für 1 Essen beträgt **45 Pfennig**. Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner und sonstige Bedürftige können Ermäßigungen oder unentgeltliche Abgabe erhalten. Die Erwerbslosen sollen den Ausweis des Arbeitsamts bei der Anmeldung vorzeigen. 1838

Rastatt, den 28. Oktober 1927.

Das Bürgermeisteramt.
Götzmann.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 31. Oktober 1927

Geschichtskalender

31. Oktober: 1517 Luther schlägt seine 95 Thesen an die Schloßkirche Wittenberg — 1918 Graf Tisza erschossen — 1923 Soz. Kab. Fellisch in Sachsen — 1923 Reichswehr besetzt Thüringen — 1925 Schlagwetterkatastrophe auf Zeche Holland (17 †) — 1925 Loebprozeß Weimar. Freisvr.

Der Wert der Milch in der Volksernährung

Dieses wichtige Thema behandelt der bekannte Berliner Ernährungstheoretiker Geh. Obermedizinalrat Professor Dr. Rubner in dem vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Reichsgesundheitsblatt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß wir in Milchprodukten und Milch insgesamt fast ebensoviel Nährendes haben wie im Fleisch, und daß man deshalb die Produktion eines solchen Nahrungsmittels mit aller Macht fördern müsse. „Wir erinnern uns aus der Blockadezeit (so sagt R.), daß die große Sterblichkeit der Kinder und Jugendlichen von jenem Zeitabschnitt begann, als vom 6. Jahre ab die Milch als Nahrungsmittel sozusagen ausgefallen war. Nach einer über zehnjährigen Milchkalamität sehen wir seit den letzten Jahren ein reichliches Angebot von Milch, aber keine Abnehmer für dieselbe. Für diese Erscheinung lassen sich eine ganze Reihe von Momenten als Erklärung finden." Ein Grund ist nach R. der, daß viele, weil sie jahrelang Milch kaum erhalten konnten, sich des Milchgenusses ganz entwöhnt haben. Sodann haben die hohen Milchpreise abschreckend gewirkt. Eine weitere Ursache für den Rückgang der Nachfrage nach Milch sieht R. in der Abnahme des Verbrauchs an Kaffee und Tee, Getränke, die vielfach nur mit Milch genossen werden: Kaffeeverbrauch vor dem Kriege 2,6 Kilo je Kopf und Jahr, jetzt 0,05 Kilo. R. glaubt nicht, daß die enorme Senkung des Kaffeeverbrauchs durch Ersatzmittel ausgeglichen ist, zumal der Abfall des Zuckerverbrauchs auf ⅓ der Vorkriegszeit auf wesentliche Einschränkungen vor allem im Gebrauch von Kaffee hindeutet. Die wichtigste Minderung im Milchverbrauch hängt nach R. mit der Verarmung des Mittelstandes zusammen. Auch die Wohnungsnot wirke in dieser Richtung, vor allem dort, wo sich mehrere Haushalte in eine Küche teilen müssen, und wo deshalb die Beanspruchung der Kochgelegenheit eingeschränkt würde. Es gibt vorläufig — so schließt R. seinen Aufsatz — keine rasch wirkenden Mittel, die sozialen Uebelstände unseres heutigen Lebens zu beseitigen. Aber manches könne zur Hebung des Milchgebrauchs geschehen. So könne man die Krankenhausernährung wieder auf eine bessere Stufe stellen durch Verbesserung der Kost, wozu auch die Mehlspeisen gehören. Bei der Schulspeisung würde man häufiger Milch als Getränk verabreichen können, bei den Fürsorgeeinrichtungen für Kinder lohne eine Vermehrung der Milchgabe. Wahrscheinlich würde man auch bei den Fürsorgestellen für Tuberkulose in der Abgabe von Milch die Vorkriegsmenge noch nicht erreicht haben. Vieles könne gebessert werden, wenn die Hausfrauenvereine sich der Sache annehmen und die Küche zu bessern versuchen würden. Dr. B.

Colosseum

Wer den Colosseumssaal betritt und ihm noch das alte Bild dieses Raumes in Erinnerung ist, der ist einfach überrascht über das ihm unter Leitung von Herrn Architekt Rößler, Künstler und Handwerker gegeben wurde. Man muß sagen, der Schöpfer dieses Werkes, Herr Architekt Rößler hat ganze Arbeit gemacht, er hat mit dem Alten vollständig aufgeräumt und aus diesem beliebten Lokal der leichten Muse ein modernes intimes Etablissement erstehen lassen, das wohl in Süddeutschland seinesgleichen sucht. Ueber Einzelheiten haben wir am Samstag schon berichtet. Die Lösung ist eine überaus glückliche und man darf Herrn Architekt Rößler, der Brauerei Schrempp-Printz und allen Mitarbeitern zu dem gelungenen Werk gratulieren. Nicht minder aber auch dem rührigen Herrn Direktor Kistner, dem nun auch durch die Modernisierung der Bühne die Möglichkeit gegeben ist, noch mit größerem Erfolg wie bisher Aufführungen der Kleinkunstbühne zu unternehmen, sodaß der Umbau auch im Interesse der Stadt Karlsruhe liegt. Und Herr Kistner hat den auch gleich zugegriffen und mit der auf großstädtisches Format zugeschnittenen Revue „Freut Euch des Lebens" als Eröffnungsvorstellung einen ausgezeichneten Griff getan. Das bewies die Uraufführung am Samstag abend, die stürmischen Beifall fand und als Bombenerfolg gebucht werden kann. Wir werden noch näher darüber berichten.

Am Samstag vormittag erfolgte durch einen Kreis geladener Gäste eine Besichtigung des neugeschaffenen Werkes, das auf alle Teilnehmer den denkbar besten Eindruck machte. Herr Direktor Karl Schrempp gab bei dieser Gelegenheit einen Rückblick über die Geschichte des Schrempp'schen Anwesens, Waldstraße 16/18.

An der Stelle, wo sich jetzt der Hauptausschank der Brauerei Schrempp-Printz und das Varietétheater Colosseum befindet, stand im alten Karlsruhe die Schuhbergsche Brauerei. Diese wurde im Jahre 1871 von Karl Schrempp erworben, der das Geschäft rasch zur Blüte brachte. Nachdem im Jahre 1885 die in der Karlstraße, neben dem Schrempp'schen Bierkeller liegende Brauerei Bischof dazu erworben war, wurde nach Erstellung umfangreicher Neubauten der ganze Brauereibetrieb nach dem Anwesen in der Karlstraße verlegt, wo er sich noch heute befindet. Im Jahre 1889 wurden dann die alten Brauerei- und Wirtschaftsgebäude in der Waldstraße 16/18 abgerissen und an deren Stelle die heute noch bestehenden Lokalitäten erstellt. Der Colosseumssaal war als Konzertsaal gebaut, aber dem Zuge der Zeit folgend zog dort im Oktober 1891 ein Singspieltheater ein. Im Jahre 1893 übernahmen die wohl noch vielen Karlsruhern in guter Erinnerung lebenden Herren Otto Raimond und Vincenz Sporcik die Leitung des Theaters, die es in gesellschaftlicher und künstlerischer Beziehung rasch auf einen hohen Stand brachten. Von 1904—1909 führte Herr Otto Raimond das Geschäft allein weiter, ihm folgte von 1909—1923 Herr Gustav Kiefer, von wann ab das Theater unter der bewährten Leitung des Herrn Eugen Kistner steht. In den Jahren seines Bestehens wurden in dem Colosseumssaal manche Amänderungen und Verbesserungen durchgeführt, immer aber wurde der ursprüngliche Saalcharakter beibehalten. Wenn sich die Brauerei Schrempp-Printz nun zu einem vollständigen Umbau des Theatersaales entschlossen hat, so geschah dies in der Ueberzeugung, daß das Colosseum eine den Karlsruhern liebgewordene Vergnügungsstätte war und bleiben wird und daß es auch im Interesse der Landeshauptstadt Badens sei, ein modernes erstklassiges Varietétheater zu besitzen. — Es sprach sodann noch der Vorsitzende der Schrempp A.G., der greise Geh.-Rat Dr. Binz, der einige Erinnerungen aus trautem Stammtischkreise zum Besten gab, u. a. daß in diesem Lokal früher ganze Wahlen gemacht worden sind. Seine Gratulation galt dem Architekten Herrn Rößler, allen Mitarbeitern, der Brauereigesellschaft Schrempp, sowie der Stadt zu der Erstellung dieser hübschen Stätte, wozu die Brauerei keine Opfer gescheut hatte.

Gerne wird von den Colosseumsbesuchern die Mitteilung entgegengenommen werden, daß trotz des Umbaues die Eintrittspreise die gleichen geblieben sind. Wie schon bekannt, liegt die Leitung des Varietés in den bewährten Händen des Herrn Kistner, während die Bewirtschaftung des Saales in seither üblichen, best bekannter Weise Herr Baumeister besorgt.

Mögen all die dargebrachten Wünsche sich erfüllen und der Colosseumssaal auch fürderhin ein Ort guter Unterhaltung sein.

Zunahme des Fremdenverkehrs in der Stadt Karlsruhe im 3. Vierteljahr 1927

Stat.A. Im 3. Vierteljahr 1927 sind in der badischen Landeshauptstadt 31 663 Fremde abgestiegen, das sind fast 1200 oder 4 Prozent mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Fremden war in jedem der drei Berichtsmonate ungefähr die gleiche.

In Hotels und besseren Gasthöfen übernachteten 27 345, in Herbergen und einfacheren Gasthöfen 4318. Die Zahl der Fremden dieser Art ist gegenüber der Parallelzeit des Vorjahres um 2029 zurückgegangen (d. i. um 32 Prozent), während die Zahl der Hotelgäste um 3206 oder 13,3 Prozent gestiegen ist. Auch gegenüber der Parallelzeit des Jahres 1913 sind ie Hotelgäste in der Berichtszeit zahlreicher erschienen, nämlich um 3565 Personen (= 15 Prozent).

An der Gesamtzunahme im Berichtsvierteljahr gegenüber dem 3. Vierteljahr 1926 ist das Deutsche Reich mit 1023 und das europäische Ausland mit 159 Fremden beteiligt, während aus dem außereuropäischen Ausland 22 Personen weniger erschienen waren. Der reichsdeutsche Verkehr umfaßte 28 272 Fremde (= 89,3 Prozent des Gesamtverkehrs), der aus dem europäischen Ausland 2735 (8,6 Prozent) und der aus dem außereuropäischen Ausland 659 (2,1 Prozent).

Wie immer stammten die meisten Ausländer aus der Schweiz (711); aus Holland kamen 549, aus Oesterreich 463 (davon 211 aus Wien), aus England 182 (100 aus London), aus Skandinavien 121, aus Elsaß-Lothringen 131 (75 aus Straßburg), 116 aus dem übrigen Frankreich (66 aus Paris), aus Belgien 44, aus Spanien und Portugal 53, aus Italien 61, aus der Tschecho-Slowakei 88, aus Ungarn 42, aus Rußland und Polen 69 und vom Balkan 59. Aus Amerika suchten 596 Fremde Karlsruhe auf; 545 von ihnen kamen aus den Vereinigten Staaten.

Der gesamte Ausländerverkehr beziffert sich im Berichtsvierteljahr auf 10,72 Prozent des Gesamtverkehrs (in der Parallelzeit der Jahre 1926: 10,62 Proz., 1925: 7,84 Proz., 1924: 6,62 Proz. und 1913: 13,3 Proz.).

Umbau der Städtischen Sparkasse

Zurzeit wird die Sparkasse am Marktplatz umgebaut. Das ist leider für unsere fleißigen Spareinleger mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden, die sich aber nicht vermeiden lassen. Dafür wird aber gehofft — nach Maßgabe der vorhandenen Gebäude — einen schönen und praktischen Bau zu erstellen. Die Kasse für Spareinlagen muß vorübergehend in den 3. Stock verlegt werden.

Der Umbau ist schon lange notwendig geworden, da die Räume für das Publikum — wie auch für die Beamten bei dem heutigen starken Zuspruch nicht mehr genügen. Das Städt. Hochbauamt und die sämtlichen Unternehmer werden daher auch alles daran setzen, daß die neuen Kassenräume so rasch wie möglich verfügbar werden. Es ist geplant, größere und schönere Räume zu schaffen, einfach und gediegen, bequem für das Publikum, praktisch und übersichtlicher für die Abwicklung des Verkehrs und für die Leitung des ganzen Betriebs.

Die Kasse für Spareinlagen kommt in den gleichen Raum (Erdgeschoß, Eingang Marktplatz), wo sie vor dem Umbau war. Ebenda wird auch die Hauptkasse Aufnahme finden. Die Hinterlegungsabteilung bleibt an der gleichen Stelle wie bisher. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrentkasse erhält neue Kassenräume im Hause Zähringerstraße 96 (bisher Samenhandlung Weiß) und gibt die zurzeit benützten Räume Zähringerstraße 100 (Ecke Lammstraße) ab. Die Geschäftsleitung (bisher ebenfalls Zähringerstraße 100) wird in den 3. Stock am Marktplatz verlegt, wo sich bisher das Städt. Rechnungsamt befand.

Kriegsopferversammlung

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Ortsgruppe Karlsruhe hat am Donnerstag den 27. Oktober 1927 im „Friedrichshof" eine stark besuchte Versammlung abgehalten.

Der Referent, Gauleiter Marquardt, sprach über die **Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes.** Zu einigen Punkten des Abänderungsgesetzes kann der Reichsbund seine Zustimmung geben, hingegen befinden sich in dem jetzigen Regierungsentwurf noch große Härten, weshalb der Reichsbund im Einvernehmen mit den übrigen Verbänden Abänderungsvorschläge der Reichsregierung vorgelegt habe. Am Schluß behandelte der Referent die soziale Fürsorge. Ferner wurde in der Versammlung über **Kapitalabfindung und Wohnungsbau** von dem Geschäftsführer des Reichsbundes, Gerstner, und Herrn Architekt Günthner referiert. Auch diese Ausführungen wurden von den Versammlungsteilnehmern beifällig aufgenommen.

Zu dem Referat des Gauleiters Marquardt nahm die Versammlung die nachstehenden Entschließungen einstimmig an:

„1. Die am 27. Oktober 1927 stattgefundene stark besuchte Versammlung der rund 2000 Mitglieder zählenden Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen bringt ihre Enttäuschung über die Unzulänglichkeit des Entwurfes der Reichsregierung zur 5. Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes zum Ausdruck und verurteilt mit Empörung die darin enthaltene schwere Zurücksetzung der Kriegerhinterbliebenen. Die nach dem Entwurf der Reichsregierung auf den Kopf durchschnittlich entfallende Erhöhung der Monatsrente von 5,66 ℳ muß mit Rücksicht auf die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung als völlig unzureichend bezeichnet werden. Die Organisationsinstanzen werden aufgefordert, an den in der neuerlichen Eingabe des Reichsbundes und der anderen großen Verbände an den Reichstag gestellten Mindestforderungen festzuhalten. Von Reichsregierung und Reichstag wird erwartet, daß entsprechend früherer Zusicherungen bei der diesmaligen Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes endlich etwas Zufriedenstellendes für die Kriegsopfer geschaffen wird.

2. Auf dem Gebiete der Fürsorge machen sich in Baden Erscheinungen bemerkbar, die deutlich eine Schmälerung des Mitbestimmungsrechts der Kriegsopfer bei der vom Ministerium des Innern beabsichtigten Dezentralisation eine weitere Buntscheckigkeit in der Behandlung und Entscheidung von Fürsorgeanträgen und Beschwerden herbeiführen. Die Versammlung mißbilligt die Verordnung des Staatsministeriums vom 28. September 1927, die den Beschwerdeausschuß für Kriegsopferangelegenheiten beim Ministerium des Innern mit einem Federstrich beseitigt. Die Versammlung verwahrt sich gegen die Absicht des Ministeriums des Innern, zentrale Aufgaben nachgeordneten Dienststellen zu übertragen, wodurch der Charakter des Landesfürsorgeverbandes immer mehr verwischt und die bei dem armenfürsorgerischen Geist der meisten Bezirksfürsorgeverbände so notwendige Staatsaufsicht über die Fürsorge zum Schaden der Kriegsopfer verloren geht."

Gegen gefährliche Lausbubereien. Am 29. ds. Mts., nachts 3.50 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr zum 4. Mal in dieser Woche böswillig alarmiert. Mehrere Täter sind festgestellt worden, zumal jetzt die Hilfe von Polizeihunden erfolgreich in Anspruch genommen wird. Die böswillige Alarmierung von Berufsfeuerwehren durch Zerschlagen der Feuermeldescheibe und Betätigung des Melders wird nach den neuesten Gerichtsentscheidungen als Störung einer öffentlichen Telegraphenanlage mit mindestens zwei Monaten Gefängnis bestraft, außerdem werden dem Betreffenden die Kosten für das Ausrücken des Löschzuges nach dem Tarif für entgeltliche Hilfeleistungen in Rechnung gestellt, sodaß das zweifelhafte Vergnügen, die Berufsfeuerwehr böswillig zu alarmieren heute mindestens 150 ℳ und einige Monate Gefängnis kostet. Nach den letzten Vorkommnissen wird darauf gedrungen werden, daß diese Strafmöglichkeiten rücksichtslos angewandt werden.

Käthe Kollwitz im Bad. Kunstverein. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sammlung des graphischen Werkes von Käthe Kollwitz — die erste größeren Umfangs, die hier gezeigt wird — bisher nur in Düsseldorf ausgestellt war und von hier wieder direkt nach Berlin zurückgehen wird. Die Ausstellung in Düsseldorf erfreute sich lebhaften Besuchs — in einer Woche wurden über [illegible] Karten ausgegeben —; man darf also erwarten, daß man auch in Karlsruhe die seltene Gelegenheit nicht versäumen wird, die künstlerische Entwicklung und Bedeutung von Käthe Kollwitz in einer umfassenderen Auswahl ihrer Arbeiten kennen zu lernen. (S. Anzeigenteil.)

Ehren-Tafeln. Zum Gedächtnis ihrer im Weltkriege gefallenen 32 Innen- und Außenbeamten hat die Karlsruher Lebensversicherung in der Treppenhalle ihres Gebäudes, Kaiserallee 4, zwei Tafeln anbringen lassen, die heute am Tage vor dem Totenfest enthüllt und geschmückt wurden. Die nach den Entwürfen des Bildhauers Otto Feist in Mühlbacher Sandstein ausgeführten Tafeln gliedern sich harmonisch in die Architektur der Halle ein als künstlerischer Schmuck des Raumes und würdiges Ehrenmal für Pflichttreue bis zum Tode.

Badisches Landestheater Karlsruhe. Dienstag, den 1. November, volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen „Der Evangelimann" Oper in zwei Aufzügen von Wilhelm Kienzl. Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz. Szenische Leitung: Robert Lebert. Freitag, den 4. November, findet eine Aufführung der Richard Strauß-Oper „Ariadne auf Naxos" statt unter der musikalischen Leitung von Josef Krips und unter der szenischen Leitung von Otto Kraus. „Ariadne" — Lilly Hafgren als Gast. Sonntag, den 6. November „Der fliegende Holländer" Oper von Richard Wagner. „Senta" — Lilly Hafgren a. G. Die Aufführung dieses Werkes, welches bereits in der vergangenen Spielzeit neu studiert wurde und große Erfolge errang, findet unter der musikalischen Leitung von Josef Krips statt und wurde in Szene gesetzt von Otto Kraus. Montag, den 7. Nov., in der Festhalle das 2. Volks-Sinfoniekonzert des badischen Landestheaterorchesters unter der Leitung von Rudolf Schwarz. Solist: Ottomar Voigt (Violine). Dienstag, den 8. November, Wiederholung der am Freitag, den 28. Oktober zum ersten Male in der neuen Spielzeit aufgeführten Oper „Tiefland" von Eugen d'Albert. „Martha" — Lilly Hafgren a. G. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Josef Krips, die szenische Leitung hat Dr. Herrmann Wucherpfennig.

Veranstaltungen

Geigenabend Hegedüs. Das Programm, das der Brüsseler Violinvirtuose Professor Ferencz Hegedüs für sein erstes Karlsruher Konzert, das heute Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaale stattfindet, gewählt hat, beginnt mit der Erstaufführung der g-moll Sonate für Violine und Klavier von Debussy, dem hochbedeutenden französischen Neutöner. Ein Violin-Konzert Vivaldi (1675 bis 1743 in Venedig) in der trefflichen Bearbeitung des ungarischen Geigers Nachez, wird ebenfalls sehr interessieren. Von der virtuosen Seite wird sich der Konzertgeber in 2 ungarischen Tänzen von Brahms-Joachim zeigen, sowie in Corelli-Variationen von Tartini-Kreisler. Um Beethoven nicht seinem Jubeljahr nicht etwa zu vernachlässigen, und dem Konzert einen weihevollen Abschluß zu geben, steht am Schluß die unvergängliche „Kreutzer-Sonate", der untrügliche Prüfstein für jeden Geiger. — Gustav Beck hat Professor Hegedüs einen ganz vortrefflichen Klavierpartner gewonnen. Der junge Künstler hat sich bei uns schon vor 2 Jahren durch einen eigenen Klavierabend und durch die Mitwirkung bei einem Violinsonatenabend des Busch-Quartettgeigers Andreasson auf das beste eingeführt. — Karten bei Kurt Neufeldt.

„Die neue Ernährungslehre". Ueber dieses Thema spricht im „Friedrichshof" am Donnerstag den 3. November, abends 8 Uhr, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Lebensreformvereine (Naturheilverein, Kneippverein und Homöopath. Verein) Dr. med. G. Riedlin, Herrenalb (früher Freiburg i. Br.). Der Redner, der durch seine Schriften und durch seine Heilerfolge mit Hilfe seiner Diät- und Fastenkuren weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt ist, wird den Zuhörern Gründe vor Augen führen, weshalb trotz äußerer Hygiene und Fürsorge die Volkskraft immer mehr und mehr zurückgeht. Dr. Riedlin wird nicht nur mit den Ursachen der meisten Krankheiten, dem frühen Alter und dem Siechtum bekannt machen, sondern auch Wege zeigen, wie das Volk aus diesem Labyrint der Selbstvernichtung herausgeführt werden kann. Jedem ernstlich Nachdenkenden, der an den Entartungserscheinungen unseres Volkes nicht achtlos vorübergeht und der die Frage beantworten wissen will, wie unser Volk zum Aufstieg und zur Gesundung geführt werden kann, wird der Besuch des Vortrags empfohlen. Näheres siehe Anzeige in dieser Nummer.

Karlsruher Polizeibericht

Infolge einer Nervenkrankheit stürzte sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine 26jährige Ehefrau aus dem Fenster ihrer im 3. Stockwerke eines Hauses der Schwanenstraße gelegenen Wohnung. Sie zog sich schwere innere Verletzungen zu und mußte nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden.

Beim Abspringen von einem fahrenden Straßenbahnwagen stürzte am Samstag nachmittag ein Schreiner von hier in der Kaiserstraße zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Er wurde mittelst Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht.

Unfall. Von einem Personenauto wurde am Samstag nachmittag auf der Landstraße zwischen Wolfartsweier und Ettlingen ein Arbeiter von hier von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Er trug Hautabschürfungen und Quetschungen davon.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Altstadt. Am Mittwoch, den 2. Nov., abends 8 Uhr, im „Eichbaum" Sitzung sämtlicher Vertrauensleute des Bezirks. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingtes Erfordernis.

Arbeitsgemeinschaft soz. Lehrer — Ortsgruppe Karlsruhe. Unsere monatliche Zusammenkunft findet ausnahmsweise am Donnerstag, den 3. November, statt; nachmittags 6 Uhr im Volkshaus.

Die Bezirkskassierer werden um Einsendung der Oktoberbeiträge erinnert. Den Genossinnen und Genossen der Weststadt zur Mitteilung, daß Genossin Meier mit der Einkassierung der Beiträge für den dortigen Bezirk beauftragt wurde. Die Bilder von der Aufnahme der Parteijubilare sind bei Gen. Lang eingetroffen.

Versammlung der Vertrauensleute

Am nächsten Mittwoch, den 2. Nov., nachmittags um 5 Uhr, findet im Volkshaus (Schützenstr.) eine Vertrauensmännerversammlung statt. Zu diesem Appell rufen wir alle Funktionäre der Partei, der Gewerkschaften, der Arbeiterjugend, des Frauenwerbeausschusses, der Arbeitersänger und -Sportler und der Arbeiterwohlfahrt auf. (Parteimitgliedsausweise sind vorzulegen.)

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Florian Geyer. Von 7.30 bis 10.30 Uhr.
Eintracht: Violin-Abend Hegedü und Gustav Beck, 8 Uhr.
Badische Lichtspiele (Konzerthaus): Gösta Berling (2. Teil).
Colosseum: Abends 8 Uhr. Die lachende Revue: Freut euch des Lebens.
Uniontheater: Kosaken-Weibsteufel; Matrosenregiment Nr. 17.
Palast-Lichtspiele: Primanerliebe. Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Metropolis.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Rheinebene hatte gestern den ganzen Tag Nebel, der über Mittag vorübergehend in Hochnebel überging. In den übrigen Landesteilen herrscht meistens heiteres und mildes Wetter. Hoher Druck liegt noch im Südosten, sodaß wir in der Hauptsache das bisherige heitere Wetter behalten. In den tieferen Lagen besteht weiter die Aussicht auf Bildung von Morgennebeln.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 1. Nov.: Meist heiter, trocken und mild. In tiefen Lagen Morgennebel.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 240, gef. 6; Schusterinsel 113, gef. 4; Kehl 290, gef. 11; Maxau 410, gef. 4; Mannheim 296, gef. 6 Zentimeter.

Aus der Stadt Durlach

Die Bürgerausschußsitzung

vom letzten Freitag erledigte in etwa 2½stündiger Sitzung acht Vorlagen, meist geringerer Bedeutng. Zunächst wurde auf Vorschlag des Oberbürgermeisters außer der gedruckt vorliegenden Tagesordnung ohne Widerspruch und ohne Aussprache ein **Ausschuß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** gebildet und auch die vorgeschlagene Zusammensetzung desselben gebilligt. In der **Vorlage betr. die Erhöhung des Kredites** für Baukostenzuschüsse (vergl. Bericht in unserer Donnerstagnummer) wurde die Kreditsumme von 820 000 ℳ auf 850 000 ℳ erhöht und nach einer warmen Empfehlung des Stadtverordnetenvorstandes durch den Mund des **Gen. Spindler** und einer unwesentlichen Aussprache einstimmig genehmigt. Eine weitere Vorlage betrifft den **Nachlaß des Gemeindezuschlags zur städtischen Grunderwerbssteuer** in einem besonderen Fall. Nach mündlicher Begründung durch den O.B. wird sie ohne Aussprache genehmigt. Desgleichen der Verkauf von **5 Bauplätzen an der Turmbergstraße.** Die vierte Vorlage betrifft die **Erstellung eines Warmhauses in der Stadtgärtnerei.** Aufwand 18 000 ℳ aus Anlehensmitteln, Tilgung innerhalb 20 Jahren aus der Wirtschaft. Namens des Stadtverordnetenvorstandes empfiehlt Gen. **Spindler** die Vorlage mit einigen Hinweisen an die Adresse des Stadtrats zur Annahme. Stadtverordn. **Behringer** (Dem.) frägt, warum das Wendlingsche Anwesen in der Grötzingerstraße nicht für Stadtgärtnereizwecke angekauft wurde. Bürgerm. **Rihert** und Stadtbaurat **Kern** legen die Gründe für die ablehnende Haltung der Stadtverwaltung in dieser Angelegenheit dar. Die Vorlage findet einstimmige Annahme. Die nächste Vorlage sieht die **Hebung des Industriegleises zwischen Pfinzstraße und der neuen Pfinzbrücke mit einem Aufwand** von 10 000 ℳ Anlehensmitteln vor. Die Tilgung wird aus den Gebühren bestritten. Nach empfehlenden Ausführungen des Stadtverordnetenvorstandes wird die Vorlage ohne Aussprache angenommen. Desgleichen die nächste Vorlage, welche die **Schaffung einer dritten planmäßigen Lehrerstelle an der hiesigen Handelsschule** vorsieht. Dagegen entfesselt die letzte Vorlage eine lebhafte Aussprache, obgleich sie eigentlich von untergeordneter Bedeutung an sich ist. Der Stadtrat will nämlich die Gebührenordnung für auswärtige Dienstverrichtungen der Gemeindebeamten und Stadträte ändern und hat in Anlehnung an die Karlsruher Gebührenordnung die dort geltenden Sätze in 4 Abstufungen in Vorschlag gebracht. Unsere Fraktion will an deren Stelle einen für alle geltenden Einheitssatz gesetzt wissen, der dem Durchschnitt der vorgeschlagenen Sätze entspricht, ebenso die Kommunisten. Die Deutschnationalen wollen die staatlichen Sätze angewendet wissen, während die Demokraten an Stelle der 4 Abstufungen nur zwei Abstufungen vorschlagen. Nachdem auch eine Unterbrechung der Sitzung keine Einigung weder unter den Parteien noch mit dem Stadtrat herbeizuführen vermochte, wurde die Vorlage zurückgezogen.

Zum Kirchenstreit in Durlach-Aue

Aue, 27. Okt. Vor längerer Zeit fand in der bekannten Angelegenheit eine Aussprache zwischen einer Kommission der hiesigen Kirchenvertretung und dem Herrn Prälaten Kühlwein in Karlsruhe statt. Was in der Hauptsache dabei gesagt, bezw. nicht gesagt wurde, interessiert sicher die Oeffentlichkeit. Im Laufe der Unterhaltung wurde der Herr Prälat gefragt, ob bei der Besetzung der hiesigen Pfarrstelle die ganze Kirchenregierung geschlossen dagegen war, auch unser Genosse Dr. Dietrich. Darauf erklärte der Präsident, auch dieser habe durch Achselzucken seine Gleichgültigkeit zum Ausdruck gebracht. Die Rücksprache unsererseits mit Gen. Dr. Dietrich ergab, daß dieser von Anfang bis Ende mit aller Schärfe für Herrn Pfarrer Burgstahler eingetreten ist. Wer hat nun die Unwahrheit gesagt? Weiter wurde der Herr Prälat gefragt, wie es komme mit der vorzunehmenden neuen Kirchenvertreterwahl hier. Darauf erklärte er, von einem solchen Schriftstück nichts zu wissen, trotzdem ein solches, die Niederlegung der Kirchenämter betreffend, in einem eingeschriebenen Brief an die Kirchenregierung mit sämtlichen beteiligten Unterschriften versehen, geschickt wurde. Kann ein eingeschriebener Brief verloren gehen? Weiter erklärte Herr Prälat: wäre er Herr Pfarrer Roß (der jetzige hiesige Pfarrer) gewesen, er wäre unter den gelagerten Verhältnissen nicht nach Aue gegangen. Trotzdem hat man denselben aber hierhergeschickt. Ferner hat der Herr Prälat sich selbst daran erinnert, Herrn Burgstahler die hiesige Pfarrstelle zugesichert zu haben; er begründete seine Ablehnung aber damit, daß er glaubte, es gingen noch Jahre darüber hinweg, bis die hiesige Pfarrstelle selbständig werden würde. Ein ganz sonderbarer Standpunkt. Diese wenigen Punkte aus der Unterredung beim Herrn Prälaten mögen für heute genügen. Nur sei noch nebenbei bemerkt, daß Herr Kühlmann, auf den kommenden Kirchenaustritte aufmerksam gemacht, ganz gelassen erklärte: **„Dieses kommt immer vor!"**

Nun war aber der hiesige Pfarrer, Herr Roß, in der Zwischenzeit auch nicht müßig. Das Liebeswerben für seine Person sollte den Streit durchkreuzen. Er berief eine Vertreterversammlung ein, zu der von 51 Vertretern 10 erschienen, die beiden Hauptlehrer **Funk und Linder,** dann der Schmied Jakob **Born, Zechiel Jakob,** Schuhmacher **Kornmann,** Jakob **Pfersching,** August **Cramer, Ludwig Wolfschburger** und Otto **Tron.** Daraufhin rief die hiesige **Kirchenvertretung** eine Sitzung ein, hierzu erschienen **41 Vertreter,** Herr Pfarrer Roß war eingeladen, **glänzte aber durch Abwesenheit.** Diese Vertreterversammlung konnte aber zu keinem Resultat kommen, es kam vielmehr zu nachstehendem Entschluß:

An die Evang. Oberkirchenbehörde Karlsruhe zu Händen des Herrn Kirchenpräsidenten Wurth.

Um den Kirchenstreit in Durlach-Aue aus der Welt zu schaffen, haben sich am Freitag abend, den 14. ds. Mts., die 41 Kirchenausschußvertreter zusammengefunden, um eine Aussprache in dieser Angelegenheit auszuführen. Das diktatorische Vorgehen der Kirchenbehörde, hat unter der Einwohnerschaft zwei Richtungen gebildet, die sich gegenseitig der Lügen bezichtigen. Um eine Klarheit zu schaffen, wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Schwarz, Eissele und Hauptlehrer Funk gebildet. (Als juristischer Berater wurde Rechtsanwalt Dr. Dietz, Karlsruhe, bestimmt.) Wir ersuchen die Oberkirchenbehörde doch mitzuwirken im Interesse der Sache und Aufklärung. Es sind nun Schriftstücke vom Kirchengemeinderat Aue an die Kirchenregierung gegangen, die bei der letzten Kommission vom Herrn Prälaten als nicht bekannt dargestellt wurden. Auch hier müßte Aufklärung geschaffen werden, um auf diesem Wege den religiösen Frieden in der Kirchengemeinde Aue wieder herzustellen.

Dieses Schriftstück ist nun seit nahezu 14 Tagen abgeschickt; die Kirchenregierung hat es nicht eilig Antwort zu geben. Oder ist dieses Schreiben auch nicht in ihre Hände gelangt? Dann möge sie es hiermit zur Kenntnis nehmen. Andererseits versucht man, durch angebliche Briefwechselabschriften Herrn Burgstahler der Lüge zu bezüchtigen, ja man schnüffelt, sogar bei den Besuchern des Herrn Burgstahler, ob derselbe mit einem oder anderm nicht vielleicht eine Unterredung im geheimen gehabt haben konnte. Welche Mittel können doch noch ersonnen und an den Haaren herbeigezogen werden? Aber auch sonstige Unberufene mischen sich in den hiesigen Kirchenstreit. Ein Herr Dekan Meier, heute pensioniert, aus früherer Zeit unrühmlichst als konservativer Heißsporn hier bekannt, glaubt, seine alten konservativen früheren Mitkämpfer auf den Plan rufen zu sollen. Dieser alte Herr fehlte hier gerade noch. Der hiesigen Kirchengemeinde sei aber zugerufen: Laßt Euch durch die von gewisser Seite getriebene Schwätzerei nicht irre führen, Nicht mehr lange wird es dauern, so werden verschiedenen Herrschaften die Maske von dem Gesicht gerissen sein, dafür werden die von Euch gewählten Vertreter sorgen.

Schweinemarkt am 29. Okt. Der Markt war befahren mit 35 Läuferschweinen und 209 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 35 bezw. 189, Preis per Paar 52—64 bezw. 24—28 ℳ.

Letzte Nachrichten

Rückgang der Erwerbslosenziffer

Unterstützte Arbeitslose am 15. Oktober 1927

Berlin, 29. Okt. Die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger** in der **Arbeitslosenunterstützung** betrug am 15. Oktober rund **329 000** (männliche 265 000, weibliche 64 000), gegenüber 355 000 (männliche 286 000, weibliche 69 000 am 1. Oktober 1927 und 381 000 (männliche 303 000, weibliche 78 000) am 15. Sept. 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Oktber beträgt rund 26 000, gleich 7,3 Prozent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger unterstützungsberechtigter Familienangehörigen ist im gleichen Zeitraum von 406 000 auf 369 000 gesunken. Auch die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger** in der **Krisenunterstützung** ist in der Zeit vom 15. Sept. bis 15. Okt. 1927 weiterhin zurückgegangen und zwar um rund 23 000. Ihre Gesamtzahl betrug am 15. Okt. rund 113 000 (männliche 90 000, weibliche 23 000) gegenüber 136 000 (männliche 108 000, weibliche 28 000) am 15. Sept. 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich demnach in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000 gleich 14,5 Prozent vermindert. In den kommenden Wochen wird die Zahl der unterstützten Arbeitslosen infolge der Einstellung der Außenarbeiten und anderer saisonmäßiger Einflüsse möglicherweise wieder steigen.

Blutjustiz in Rußland

Vollstreckung der Moskauer Todesurteile

Moskau, 29. Okt. Das vom Obersten Gerichtshof gegen die Gebrüder Prowe und Korepanow wegen Spionage zugunsten Englands gefällte Todesurteil ist vollstreckt worden.

Internationaler Vertrag

Schutz des menschlichen Lebens auf See

WTB. **Berlin,** 29. Okt. Im Jahre 1914 ist in London zwischen den größeren Seefahrt treibenden Nationen ein **internationaler Vertrag** zum Schutze des menschlichen Lebens auf See abgeschlossen worden. Der Vertrag sollte in erster Linie der Sicherheit der Passagierbeförderung über See dienen. Deutschland unterzeichnete diesen Vertrag. Er wurde auch seitens der gesetzgebenden deutschen Körperschaften gutgeheißen, trat jedoch nicht in Kraft, da durch den Kriegsausbruch die Ratifizierung unterblieb. Seine Vorschriften sind aber trotzdem für die Erhöhung der Sicherheit auf See beim Bau von Schiffen und der Anordnung von Sicherheitsmaßnahmen zum großen Teil in Deutschland bereits durchgeführt worden. Ein ähnliches Verhältnis besteht bei den anderen am Verein beteiligten Nationen. Die britische Regierung als dazu berufene Stelle hat es nunmehr für an der Zeit erachtet, die Erfahrungen der letzten 14 Jahre zu einer Ueberprüfung und Vervollständigung des Vertrages zu benutzen und ist mit bestimmten Vorschlägen auf diesem Gebiete hervorgetreten, die gegebenenfalls auf einer neuen, in London im Herbst 1928 abzuhaltenden internationalen Konferenz besprochen werden sollen.

Die kommunistische Hetze gegen die SPD

Den **Kommunisten** ist seit jeher **jedes** Mittel zur **Verleumdung der Sozialdemokratie** recht. Wo auch eine solche Verleumdung auftaucht, sei es im nationalsozialistischen Lager, die Kommunisten greifen sie mit Vergnügen auf und verbreiten sie. Das zeigt neuerdings wieder ein Vorfall, der in **Dresden** spielt. Dort wurde kürzlich der **sozialdemokratische Bürgermeister** von **Pforzheim,** Dr. **Bührer,** zum 2. Bürgermeister gewählt. Das Bürgertum war entsetzt, und kaum war die Wahl vollzogen, als eine **gemeine Hetze** gegen Bührer einsetzte. Der **volksparteiliche Oberbürgermeister der Stadt Dresden** war daran nicht beteiligt. Er setzte die Behauptung in die Welt, daß Bührer ein außergewöhnlich hohes Gehalt verlangt hätte und diese Forderung **über sein Gehalt als Oberbürgermeister** weit hinausgehen würde. Die sozialdemokratische Presse stellte den Tatbestand — **schon vor Tagen** — sofort richtig und wies nach, daß die Gehaltsforderungen Bührers weit hinter dem Gehalt des gegenwärtigen Oberbürgermeisters zurückbleiben. Gleichzeitig beantwortete die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion die unverantwortliche Stellungnahme des Oberbürgermeisters mit **einem Mißtrauensvotum,** das am **Donnerstag** Annahme fand.

Alles das ist der kommunistischen Presse **nicht unbekannt.** Trotzdem verbreitet sie die Falschmeldung über Bührer weiter und knüpft daran eine unverschämte Hetze gegen die Sozialdemokratie. Wir begnügen uns mit dieser Feststellung in der Ueberzeugung, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft von dieser **neuesten** kommunistischen Verleumdung **mit Abscheu** Kenntnis nehmen wird.

Anschlag auf den Präsidenten der Republik Griechenland

Athen, 30. Okt. Auf den Präsidenten Conduriotis wurde, als er nach Eröffnung einer Bürgermeisterversammlung im Rathaus seinen Kraftwagen bestieg, durch einen jungen Mann ein Revolveranschlag verübt. Der Präsident wurde im Gesicht leicht verletzt. Er begab sich in eine nahe gelegene Klinik. Die Menge versuchte den Täter bei seiner Verhaftung zu lynchen.

Athen, 30. Okt. Der Mann, der den Anschlag auf Conduriotis vollführt hat, ist etwa 30 Jahre alt, er ist von Schwermut befallen oder spiegelt sie vor. Sein Name ist Zafirios Gussios. In einer schriftlich niedergelegten Erklärung gibt er an, daß er beschäftigungslos sei und schon seit längerer Zeit die Absicht gehabt habe, seine Notlage durch einen Anschlag auf den Präsidenten zu rächen. Nach anderen Mitteilungen soll der Täter Hotelkellner gewesen und vor 14 Tagen nach Athen gekommen sein, um ein Ohrenleiden behandeln zu lassen. Wie weiter angegeben wird, sollen sich in seinem Gepäck mehrere kommunistische Schriften vorgefunden haben.

Colosseum
Waldstr. 16
Telephon 5599

Täglich abends 8 Uhr
Die lachende Revue
Freut Euch des Lebens

Küchenbüfett 1,50 m br. neu, 165 ℳ, 6 Rohrstühle 35 ℳ, Nachtstuhl 16 ℳ, Schaukelstuhl 15 ℳ, 2 Sessel eich. m. Led. 70 ℳ, pol. Kommod 18 u. 25 ℳ, Waschkommode m. Spiegel u. Marm. 70 ℳ, Reformbett mit Matratze, 28 ℳ, eich. Nähtisch 28 ℳ, groß. Spiegel 25 ℳ z. vkf. b. **Schuster,** Möbelgesch., Ludwig-Wilhelmstr. 18. 7922

Ein schwarzer Samthut mit Feder (Frauenhut) u. **ein dbl. Anzug** für 14 bis 16 jähr. Knab **zu verkauf.** Scherrstr. 18, IV. L, anzus. von 10—3 Uhr. W 128

Nähmaschine gut erh. billig zu verkaufen **Körnerstraße 16,** 4. Stock

Über **100** der bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes finden Sie in den behaglichen und hellen Räumen des
Kaffee Bauer
Benützen Sie dieses wertvolle Orientierungs- und Bildungsmittel.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet.

Durlach. Arbeiterwohlfahrt. Montag abend 8 Uhr **Ausschußsitzung,** Lessingschule, Zimmer 3. 1396

Chefredakteur: Georg Schöpflin • Preßgesetzliche Verantwortung: Artikel, Volkswirtschaft, Wirtschaftskämpfe, Parteinachrichten, Gewerkschaftliches, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten Hermann Kadel; Freistaat Baden, Frauenbeilage, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine badische Chronik, Aus der Stadt Durlach, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gerichtszeitung, Markt und Handel Hermann Winter; Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sozialer Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Karlsruher Chronik, Briefkasten Josef Eissele • Verantwortlich für den Anzeigenteil Gustav Krüger • Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe i. Baden • Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H. Karlsruhe

Die unbedingte Führung unseres Spezialgeschäftes
verdanken wir den **4** Tatsachen
1. Anerkannt bester Geschmack
2. Unbegrenzt in der Auswahl
3. Hochwertig in der Qualität
4. Billige Preise

Herrenstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mantelstoffe
Baumwollstoffe
Wäschestoffe

Leipheimer & Mende

Strümpfe

Damen-Strümpfe gewebt farbig . . . . . Paar 25 ₰
Damen-Strümpfe mit verst. Ferse u. Spitze schw. u. farb. Paar 38 ₰
Damen-Strümpfe mit Doppel-Sohle u. Hochferse farbig Paar 65 ₰
Damen-Strümpfe Prima Flor m. Doppel-Sohle u. Hochf. fbg. mit buntem Rand . . . . . Paar 95 ₰
Damen-Strümpfe K'Waschseide m. Doppel-Sohle u. Hochferse farbig . . . . . Paar 95 ₰
Prima Macco mit Doppel-Sohle u Hochf. schw. u. fbg. Paar 95 ₰
Prima Seidenflor mit Doppel-Sohle u. Hochf. schw. u. fbg. Paar 1.20
Damen-Strümpfe Makora, farbig . . . . . Paar 1.65
Prima Seidenflor mit 4 facher Sohle farbig . . Paar 1.70
Wolle plattiert gewebt m. Doppel-Sohle u. Hochf. schw. Paar 2.40 1.75
Unterzieh-Strümpfe Reine Wolle hautfarbig . . Paar 1.65
Prima Ägyptisch-Macco schwarz und farbig . . Paar 1.95
Seidenflor Fildécosse feinmaschig, farbig . . . . Paar 2.20
Seidenflor mit 4 facher Sohle und Hochferse farbig . Paar 2.40
Waschseide Bemberg I. Wahl einzelner Farben . . Paar 2.20
Waschseide I. Wahl schwarz und farbig . . . Paar 2.90
Seidenflor extra weit schwarz und farbig . . Paar 2.90
Reine Wolle gewebt mit Doppelsohle und Hochf. Paar 2.95
Wolle mit Seide meliert, glatt, schwarz. u. farbig Paar 3.20

Burchards Spezial-Seidenflor mit 4 facher Sohle . Paar 2.60
Reine Wolle gewebt Kaschmir schwarz und farbig Paar 3.95 3.40
LBO Seidenflor mit englischer Sohle farbig . . Paar 3.40
LBO Seidenflor mit Wollfuss schwarz und farbig . Paar 4.20
Damen-Strümpfe Flor mit Seide plattiert farbig . Paar 5.20 4.20
Reine Seide Trama mit handgenähter Sohle farbig . Paar 4.90
Pagen-Strümpfe 85 cm lang, „Burchards Spezial" Bemberg-seide . . . . . Paar 5.90 4.95
Burchards Gold Bembergseide schwarz und farbig . Paar 3.20

Kinder-Strümpfe 1+1 gestrickt, Baumwolle, farbig

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
40	45	50	55	60	65	70	75	85	95	1.10	1.20

3600 Paar Kinderstrümpfe

Reine Wolle 1×1 gestrickt, schwarz

95	1.20	1.85	1.50	1.65	1.80	2.—	2,20	2.40	2.60	2.80

Kinder-Gamaschen, reine Wolle, gestrickt

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1.30	1.45	1.65	1.85	2.10	2.25	2.45	2.60	2.70	2.90	3.20	3.50

Kinder-Gamaschen zum aussuchen . . . Paar 95 ₰
Füssflinge schwarz gewebt . . . . . 4 Paar 95 ₰

Herren-Socken

Herren-Socken reine Wolle, grau gestrickt . . 1.30—95 ₰
Herren-Socken reine Wolle, beige gestrickt 1/1 Schaft . . 1.95
Herren-Socken reine Wolle, fein gestrickt meliert . . . 1.60
Herren-Socken reine Wolle, fein gestrickt uni 1.75
Herren-Socken reine Wolle, gewebt uni 1.50
Herren-Socken reine Wolle, gewebt uni 1.95
Herren-Socken reine Wolle, gewebt gemustert . . 2.90—2.50
Herren-Socken Baumwolle, gewebt uni . . . . 3 Paar 95 ₰

Herren-Socken Baumwolle, gestreift und gemustert 2 Paar 95 ₰
Herren-Socken Baumwolle, gemustert . . . . . 75 ₰ 7929
Herren-Socken Bwolle aparte Muster 1.95—1.70—1.50—1.35
Herren-Socken Seidenflor. . . . . 2.60—2.25

LBO die weltbekannte Marke in Wolle und Zwirn!

Herren- und Damen-Handschuhe in reicher Auswahl in allen Preislagen

BURCHARD

Werderplatz 33 · Kaiserstraße 143 · Durlach, Hauptstr. 56a

Heute ist WELT SPAR TAG **31. X.**

Auch Du musst sparen!

Städtische Sparkasse Baden-Baden.

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig Verlagsdruckerei „Volksfreund" G. m. b. H.

Aussteuer-Tage

Flock-Cöper weiß gerauht, per Meter ℳ 1.20 1.— 90 ₰ **78 ₰**
Haustuch weiß, doppelbreit, für Bettücher per Meter ℳ 1.65 1.50 1.30 **1.10**
Halbleine 150 cm breit, weiß, schwere Qualitäten, f. Bettücher, p. Mtr. ℳ 4.50, 3.50, 3.— 2.50 **1.90**
Bettuchbiber weiß, 150 cm, schwere Cöperware, per Meter ℳ 3.— 2.50 2.— 1.80 **1.40**
Bettdamast weiß, 130 cm, prima Qualitäten per Meter ℳ 3.50 3.— 2.90 1.80 **1.40**
Schlafdecken in großer Auswahl per Stück ℳ 25.— 20.— 18.— 15.— 12.— 6.— 4.50 **2.50**

Große Auswahl in **Matratzendrelle, Bettbarchente, Bettfedern** äußerst preiswert

Arthur Baer Kaiserstr. 133

Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenabkommen mit der Bad. Beamtenbank 7932

Große Gelegenheit in 7814
Herren-Anzüge
darunter die feinst. Kammgarnstoffe u. Ia Verarbeitung
ℳ 14, 22, 26, 32, 48 u. 55
Herren-Mäntel
ℳ 8, 75, 14, 22, 28, 32, 48
schwarz m. Samtkr.
Färber
Sofienstr. 87 II.
Selbst f. Wiederverkäufer sehr lohnd.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen 7824
schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl äußerst billig zu verkaufen.
(Zahlungserleichterung.)
Sitzler
Möbelschreinerei u. Lager Ludwig-Wilhelmstraße 17.

Reformhaus
D. HANISCH
Reformartikel aller Art
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstr. 32 · Telefon 876

Wohn- und Speisezimmer 7086
in modernsten Formen bei best. Ausführung außergewöhnlich billig
Gebr. Klein
Möbelfabrik
Durlacherstr. 97
Rüppurrerstr. 14

Gesangverein **CONCORDIA** 1875

Voranzeige.

Samstag, 19. November, abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle

Fest-Konzert

zur Feier des 52. Stiftungsfestes

Mitwirkende: Herr Kammersänger **Robert Butz,** vom Landestheater Stuttgart, das **Quintett für Kammermusik** vom hiesigen Landestheater, **der Männerchor der Concordia.** 7930

Nach dem Konzert BALL Ende 2 Uhr.

2 Orchester (Harmonie-Kapelle).

Eintrittskarten für Konzert und Ball für Nichtmitglieder sind ab heute im Vorverkauf, soweit der Vorrat reicht, bei Bernhard Holz, Zigarrenhaus, Karlstraße 64, Hermann Nuber, Friseurgeschäft, Bunsenstraße 11, Otto Mayer, Drogerie, Wilhelmstraße 20, Hermann Meyle, Reisebureau, Kaiserstraße 141, Hermann Meyle, Zigarrengeschäfte, Kaiserstraße 3 (Durlacher Tor) und Westendstraße 63 (Mühlburger Tor), Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstraße 124 a, Musikhaus Schlaile G. m. b. H., Odeonhaus, Kaiserstraße 175 und im Hotel-Restaurant Nowack, Ettlingerstraße, am Büfett erhältlich.

Ballkarten erst an der Abendkasse gelöst, erhöhter Preis

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat März **1927** unter Nr. 5693 bis mit Nr. 8867 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Nov. 1927 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 1645

Karlsruhe, 26. Okt. 1927.

Städt. Pfandleihkasse.

Geschäfte und **Häuser** vermittelt **M. Busam, Herrenstr. 36**

Ueber 100 gut erhaltene **Maß-Anzüge** 7898 **Mäntel, Ueberz.** von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb., sow. **Gehrock-, Smoking- und Cutawahanzüge, Hosen, Joppen,** neu u. gebr., sowie **Gelegenheitsposten In neue Anzüge u. Mäntel** staunend billig. **Zähringerstr. 53a II.**

Matratzen
Patent-Röste, Diwans, Chaiselongues, Schoner, Stepp- u. Diwandeck., verk. billigst evtl. Zahl.-Erleicht.
Kehrsdorf, Karlstraße 68.

Gut erhaltene gebr. 7925 **MÖBEL** kauft jederzeit **D. Guttmann, Rudolfstr. 12,** Telephon 6608

Kosmos
Handweiser für Naturfreunde
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Waldstr. 28 / Tel. 7022

Dr. B. Wehrle 7924
ist zurückgekehrt
Friedrichsplatz 6 Telephon 1649

Winteräpfel

7920
gute haltbare Sorten
per Ztr. von 10.- R.M. an
Verkauf: Täglich auf den en gros-Märkten an meinem Verkaufsstand und in meinem Lager Alter Personenbahnhof
Abgabe erfolgt von 25 Pfund an

Gottl. Schöpf
Telephon 2826

Rheumatismus
und Ischias sind beides Krankheiten, deren Schmerzen am schnellsten und sichersten durch Wärme gestillt werden. Mit der veralteten wassergefüllten Bettflasche, die auch übrigens bald wieder kalt ist, darf man dem empfindlichen Kranken allerdings nicht kommen. Da hilft nur ein elektrisches Rheinelektra-Heizkissen. Das kann an jeder Brennstelle angeschlossen werden, ist so geschmeidig und weich, daß man keinen Druck empfindet und spendet Stunden, ja tagelang immer die gleichmäßige Wärme. Es ist praktisch, billig, hat fünffache Sicherung, drei Wärmestufen, unverbrennbare Isolation und trägt das V. D. E. Prüfzeichen. Für jedes Stück ein Jahr schriftliche Garantie. Quälen Sie sich nicht länger, holen Sie es gleich. 5128

Rheinelektra Karlsruhe
Kaiserstr. 140 Fernruf 4296
Ueber 50 Verkaufsstellen in Süd- u. Westdeutschland.